



MATERIALSAMMLUNG ZUM KONGRESS

KINO MACHT SCHULE

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	Titel
02 - 03	Pressemitteilung
04 - 06	Filmkompetenz-Erklärung
07 – 11	Rede von Frau Staatsministerin Dr. Christina Weiss „Bewegte Bilder – Bildung bewegen: Filmpolitik in Schulen und Universität“ Hintergrundinformationen:
12 – 17	Filmerziehung in deutschen Lehrplänen
18 – 25	Projekte und Initiativen zur Vermittlung von Filmkompetenz
25 – 26	Der Standpunkt des BKM
17 – 41	Filmerziehung im europäischen Vergleich Filme in europäischen Lehrplänen
42 – 43	Kurzprotokoll: Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Implementierung von Filmkompetenz im schulischen Lehrplan
44 – 45	Kurzprotokoll: Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Implementierung von Filmkompetenz in universitäre Curricula

Pressemitteilung

Berlin, 21. März 2003

Kongress „Kino macht Schule“ endet mit Vorstellung der Filmkompetenzerklärung

Über 320 Teilnehmer/innen und 30 Experten/innen aus Filmbranche, Politik, Schule und Wissenschaft haben am 20. und 21. März 2003 in Berlin auf dem Kongress „Kino macht Schule“ über den Status quo und die Perspektiven zur Vermittlung von Filmkompetenz in deutschen Schulen diskutiert. Eingeladen hatten die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und die Filmförderungsanstalt/FFA, die mit dieser Veranstaltung Initiativen unterstützen und Projekte in- und außerhalb deutscher Schulen zur Förderung von Filmkompetenz anstoßen wollen.

Film ist in unserer von Medien dominierten Welt ständig präsent. Gerade für Kinder und Jugendliche ist ein bewusster Umgang mit Film unverzichtbar. Deshalb ist es wichtig, Filmernziehung in deutsche Lehrpläne zu integrieren. Filmkompetenz ist unerlässlich - darüber waren sich die Kongressteilnehmer/innen einig. Film muss in jedem Unterrichtskontext seinen Platz finden - über den fachbegleitenden bzw. unterrichtsergänzenden Einsatz hinaus.

Referent/innen aus Frankreich, Schweden und Großbritannien, wo Film fest im Schulsystem verankert ist, berichteten über ihre Erfahrungen, Aktivitäten und Erfolge in der filmschulischen Arbeit.

Wie können also alle Beteiligten, Filmschaffenden, Bildungsverantwortliche und Politiker/innen ihr Zusammenwirken effizienter gestalten?

Der Kongress schloss mit der Vorstellung der folgenden Filmkompetenzerklärung (Auszug):

Um Film in deutsche Lehrpläne zu implementieren, bedarf es folgender Maßnahmen:

1. Die Kultusministerkonferenz muss sich auf die curriculare Verankerung des Themas „Film – seine Geschichte, seine Sprache, seine Wirkung“ in den Schulen, den Universitäten und den Fortbildungsstätten einigen.
2. Bildungsziel ist es, zu lehren und zu lernen, die Codes bewegter Bilder zu dechiffrieren – und das quer durch die Disziplinen und Fächer.
3. Filmkompetenz muß integraler Bestandteil jeder pädagogischen Ausbildung an den Universitäten – inklusive Leistungsnachweis sein.
4. Ein obligatorischer Filmkanon, der von einer kompetenten Kommission aus Filmemachern/innen, Filmwissenschaftlern/innen, Filmhistorikern/innen und filminteressierten Pädagogen/innen zusammengestellt wird, sollte geschaffen werden.
5. Die Versorgung aller Auszubildenden mit historischem und aktuellem Material zum Thema sollte gewährleistet werden. Hier wäre die Einrichtung einer zentralen Stelle anzuregen, getragen von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien/BKM und der Kultusministerkonferenz/KMK in Zusammenarbeit mit der Filmförderungsanstalt/FFA, den Filmförderinstitutionen der Länder, der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, den Produzenten-, Verleiher- und Kinoverbänden. Diese Stelle könnte im Idealfall auch eine zentrale Verleihfunktion übernehmen. Die Filmkopien selbst werden dieser Stelle von den Verleihern zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt.

6. Als Voraussetzung hierfür sollte in der bevorstehenden Novelle des Filmförderungsgesetzes ein Paragraf entwickelt werden, der für die finanzielle und inhaltliche Gewährleistung einer solchen Maßnahme steht.
7. Der Austausch zwischen den bereits vorhandenen Hochschulen für Filmkompetenz, nämlich den Filmhochschulen, und den Universitäten und Schulen sollte hergestellt und dann zum Pflichtprogramm gemacht werden.

Am Anfang und am Ende jeder Initiative für die Erlangung von Filmkompetenz steht aber, was für jede Form der Bildung gilt. Nur hier wird aus LEARNING BY DOING *LEARNING BY VIEWING*: Denn das hat auch allen großen Filmkünstlern/innen bisher am meisten Filmkompetenz gebracht!

Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter www.bpb.de und www.ffa.de.

Auf diesen Seiten können ab dem 28. März 2003 einzelne Protokolle der Werkstattgespräche und Reden des Kongresses als pdf-Datei abgerufen werden.

Filmkompetenz-Erklärung

Berlin, den 21. März 2003

Der Beginn aller praktischen Pädagogik ist die subjektive Erinnerung des Erziehers. Erinnerung an Erkenntnis fördernde Erfolgserlebnisse oder schmerzhaft Defizite.

Zum Beispiel:

Unsere Ausflüge ins Schul-Landheim enthielten immer ein Kinoprogramm und immer dasselbe: an einem Abend „Die Brücke“ von Bernhard Wicki, am nächsten Abend „High Noon“ von Fred Zinnemann. Der eine Film bringt jedem jungen Menschen die physische, psychische und intellektuelle Erfahrung nahe, dass kriegerische Auseinandersetzungen sinnlos und brutal sind. Der andere lehrt, dass ein Mann tun muss, was ein Mann tun muss – notfalls auch alleine. Auf jeden Fall aber gut bewaffnet. Eine erzieherische Hilfe, aus diesem Dilemma der sich widersprechenden Erkenntnisse heraus zu kommen, gab es nicht.

Oder:

Als Filme in Schulen noch mit Hilfe eines 16mm-Projektors gezeigt wurden, endeten die Vorführungen meist mit der Bitte der Schüler an den Lehrer, nun noch einmal Teile des Films rückwärts laufen zu lassen. Wie schwer, wie langweilig oder wie interessant das vorher Gesehene auch immer war, nun wurde es mittels eines technischen Handgriffs pure Unterhaltung.

Will sagen: Inhalte und Formen des Mediums Film hatten schon immer etwas mit Bildung zu tun, waren vorhanden, spürbar. Die damit verbundene Herausforderung wurde nur lange ignoriert oder den Initiativen einzelner Pädagogen überlassen, die damit ihrerseits allein gelassen wurden.

Die Initiative KINO MACHT SCHULE kommt einem Versäumnis nach und will sich dabei gleichzeitig die Arbeit und das Engagement derjenigen zu Nutze machen, die dieses Versäumnis bereits erkannt und abzuschaffen begonnen haben.

- Es geht darum, Kompetenz im Umgang mit dem Medium Film für Lehrer und Schüler zum selbstverständlichen Bestandteil des allgemeinen Bildungsanspruchs werden zu lassen.
- Es geht um die Erkenntnis, dass Film sowohl zur „kulturellen Identität einer Epoche“ (Julian Nida-Rümelin) gehört, als auch Teil der unseren Alltag immer stärker bestimmenden Präsenz der Massen-Medien ist. Diese Ambivalenz muss ein Thema moderner Erziehung sein. Und Erzieher müssen diese Ambivalenz erkennen und vermitteln können.
- Es geht um die Erkenntnis, dass Film Inhalt durch Form transportiert und darum sowohl Form als auch Inhalt ihrerseits zum Inhalt von Schulunterricht werden müssen.
- Es geht um die Anerkennung der kulturellen Bedeutung des Films, um seine Anerkennung als junge, bedeutende Kunstform mit eigenen Mitteln, deren Verständnis selbstverständlicher Unterrichtsgegenstand sein muss.
- Und es geht – wie bei jeder anderen Kunstform auch – um das Spannungsverhältnis zwischen den internationalen und nationalen Ausformungen dieser Kunst, die die Welt jenseits und diesseits der Grenzen der eigenen Kultur und der eigenen Geschichte zu erklären vermag.

Der Kongress hat klar gemacht, dass wir uns derzeit in der Phase eines medienpädagogischen Umbruchs befinden. Doch das weite und ebenfalls noch zu bestellende Feld der Medienpädagogik darf nicht den Blick trüben auf die konkrete Forderung nach FILMKOMPETENZ.

Der Film ist die Mutter aller audiovisuellen Medien. Seine Sprache – die eine Bild-Sprache, eine Ton-Sprache, eine Musik-Sprache und eine narrativ-dramaturgische Sprache ist - muss sozusagen als die Altsprache der Medienpädagogik begriffen werden, als Ursprung und Grundlage der audiovisuellen Grammatik. Und die gilt es zu lehren und zu erlernen.

Der Kongress hat auch klar gemacht, dass die Diskussion und das Ringen um den richtigen, den sinnvollen Weg der Vermittlung von Filmkompetenz gerade erst begonnen haben. Fragen provozieren eben nicht nur Antworten, sie provozieren auch Gegenfragen und machen neue Probleme sichtbar – methodische, politische, philosophische, pragmatische. Ganz zu schweigen von den finanziellen und personellen!

Der Kongress hat darüber hinaus deutlich gemacht, dass das Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden in diesem speziellen Fall zumindest einmal zu überprüfen ist. Die Erfahrung mit den Neuen Medien zeigt deutlich, dass W die technische und inhaltliche Kompetenz der Schüler häufig denen vieler Lehrkräfte um Längen voraus ist. Auch der Ort Kino ist als Erlebnisort im Alltag der Schüler von wesentlich größerer Bedeutung als in dem der Lehrer. Dass der Erlebnisort auch zum Lernort wird, ist eine pädagogische Aufgabe mit einer gewissen Brisanz. Das Lernen soll das Erleben steigern und nicht schmälern. Das ist die große pädagogische Herausforderung: dass aus KINO MACHT SCHULE nicht Schule macht Kino kaputt wird!

Die Initiative für Filmkompetenz fällt an den Schulen und Universitäten unverkennbar auf fruchtbaren Boden. Das macht die eindrucksvolle Zahl der schon vorhandenen, aber noch disparaten Einzelinitiativen zum Thema klar. Über zwanzig solcher Initiativen gibt es bereits. Mit der Initiative LERNORT KINO und den damit verbundenen Schul-Film-Wochen wurde aber bislang das deutlichste und weitreichendste Signal gesetzt. Doch all die anderen haben ihren Sinn und ihre Verdienste und sollten sorgfältig auf ihren Nutzen und ihren Wert für die Vermittlung von Filmkompetenz überprüft werden.

Bildungspolitik ist Ländersache in unserem Staatsgefüge. Von sechzehn Bundesländern haben bislang zwei die Vermittlung von Filmkompetenz in ihrem Lehrangebot verbindlich festgeschrieben, ansonsten gibt es punktuelle Empfehlungen in diese Richtung. Hier muss es zu einem bundesweiten Konsens kommen.

In vier europäischen Staaten – in Frankreich, Schweden, Großbritannien und den Niederlanden – gehört Film in den schulischen Lehrplan – wobei die Schwerpunkte unterschiedlich gesetzt sind. Wichtige und für die Vermittlung von Filmkompetenz in unseren Schulen nützliche Ansätze kommen aus Schweden und den Niederlanden. Das Credo der Schweden bringt das Lernziel auf den Punkt: **TO SEE, TO ANALYSE - AND TO CREATE MOVING IMAGES**, das der Niederländer setzt den Anspruch: **KIJKEN IS KUNST** – und die will gelernt sein.

Um Film in deutsche Lehrpläne zu implementieren, bedarf es folgender Maßnahmen:

8. Die Kultusministerkonferenz muss sich auf die curriculare Verankerung des Themas „Film – seine Geschichte, seine Sprache, seine Wirkung“ in den Schulen, den Universitäten und den Fortbildungsstätten einigen.
9. Bildungsziel ist es, zu lehren und zu lernen, die Codes bewegter Bilder zu dechiffrieren – und das quer durch die Disziplinen und Fächer.
10. Filmkompetenz muß integraler Bestandteil jeder pädagogischen Ausbildung an den Universitäten – inklusive Leistungsnachweis - sein.
11. Ein obligatorischer Filmkanon, der von einer kompetenten Kommission aus Filmemachern/innen, Filmwissenschaftlern/innen, Filmhistorikern/innen und filminteressierten Pädagogen/innen zusammengestellt wird, sollte geschaffen werden.
12. Die Versorgung aller Auszubildenden mit historischem und aktuellem Material zum Thema sollte gewährleistet werden. Hier wäre die Einrichtung einer zentralen Stelle anzuregen, getragen von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien/BKM und der Kultusministerkonferenz/KMK in Zusammenarbeit mit der Filmförderungsanstalt/FFA, den Filmförderinstitutionen der Länder, der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, den Produzenten-, Verleiher- und Kinoverbänden. Diese Stelle könnte im Idealfall auch eine zentrale Verleihfunktion übernehmen. Die Filmkopien selbst werden dieser Stelle von den Verleihern zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt.

13. Als Voraussetzung hierfür sollte in der bevorstehenden Novelle des Filmförderungsgesetzes ein Paragraf entwickelt werden, der für die finanzielle und inhaltliche Gewährleistung einer solchen Maßnahme steht.
14. Der Austausch zwischen den bereits vorhandenen Hochschulen für Filmkompetenz, nämlich den Filmhochschulen, und den Universitäten und Schulen sollte hergestellt und dann zum Pflichtprogramm gemacht werden.

Am Anfang und am Ende jeder Initiative für das Erlangen von Filmkompetenz steht aber, was für jede Form der Bildung gilt. Nur hier wird aus *LEARNING BY DOING* *LEARNING BY VIEWING*: Denn das hat auch allen großen Filmkünstlern bisher am meisten Filmkompetenz gebracht!

Alfred Holighaus
21. März 2003

„BEWEGTE BILDER – BILDUNG BEWEGEN: FILMPOLITIK IN SCHULEN UND UNIVERSITÄT“

Vortrag

Staatsministerin Dr. Christina Weiss (Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien)

(in Vertretung gehalten von Herrn Dr. Knut Nevermann)

Berlin, 20. März 2003

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Bähr,
sehr geehrter Herr Krüger,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert des Kinos, und alles spricht dafür, dass die audiovisuellen Medien als legitime Kinder des Kinofilms auch das 21. Jahrhundert dominieren werden.

Das bewegte Bild prägt unsere Gesellschaft, deren Stolz es noch immer ist, auf den Fundamenten einer Schriftkultur zu ruhen. Und so stehen wir vor einem Paradoxon: Einerseits versucht unser Bildungssystem - ganz zu recht natürlich -, den Wert des geschriebenen Wortes an die nachfolgende Generation zu vermitteln. Andererseits ist gerade diese Generation wie keine vor ihr geprägt durch Fernsehen, Kino, Video und Internet. Das Handwerkszeug zur intellektuellen Verarbeitung dieses enormen Bilderstroms wird in unseren Schulen indes nicht, oder noch nicht ausreichend vermittelt. Im großen Missverständnis unserer Zeit, das die audiovisuellen Medien allein den Bereichen Konsum, Unterhaltung und Information zuordnet, zirkulieren die entscheidenden Fragen zum Medienverständnis und zum Medienumgang nur im kleinen Kreis: „Wie wird ein Film/ein Video gemacht?“, „Was zeichnet ihn aus?“, „Was macht er mit uns?“ und vor allem: „Was bewirkt er in uns?“. Die Syntax und die Semantik der internationalen Filmsprache bleiben den meisten Nutzern dabei ein Buch mit Sieben Siegeln. Deutschland leidet unter einer gesamtgesellschaftlichen Film-Lese-Schwäche.

Wie wichtig es ist, die Filmkompetenz vor allem bei der Jugend auf- und auszubauen, verdeutlicht die Bedeutung, die den Neuen Medien, allen voran dem Film, in unserer Gesellschaft inzwischen zukommt. Als das populärkulturelle Leitmedium dominiert der Film unsere Informationsressourcen, gründet zentrale Orientierungsmuster unserer Gesellschaft und formt unsere Vorstellungen von sozialer Realität entscheidend. Als dauerhaft reproduzierbares, sich allzu häufig selbst reproduzierendes Medium bedient es gleichberechtigt die Bereiche Realität und Fiktion, Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, was mitunter zu skurrilen Überschneidungen führt. Als Baustein ökonomischer Macht agiert das bewegte Bild zudem oft stimulierend und manipulierend, wobei ich die Gefahren, die sich aus dem politischen Missbrauch der Medien durch Zensur und Propaganda ergeben, in der heutigen Situation gar nicht gesondert thematisieren muss. Auch hier ist eine gute

Medienschulung noch immer der beste Garant für die Wahrung demokratischer Grundwerte und die Stärkung der eigenen Meinung.

Neben diesen alltäglichen besitzt das Medium Film aber auch einen - wenn Sie so wollen - „hochkulturellen“ Aspekt. Jenseits der populärkulturellen Standardformate hat sich der Film von Geburt an mit ungeheurer Dynamik als eigenständige Kunstform entwickelt. Das Kino war - vom Futurismus bis zum New American Cinema - sehr häufig der Motor immer neuer Avantgarde-Bewegungen, wobei sich die hier erprobten Techniken, die stilistischen Prinzipien und individuellen Sichtweisen unauslöschlich in unsere Kulturgeschichte eingeschrieben haben. Der Film hat die Künste des 20. Jahrhunderts zwar maßgeblich mitgeprägt, sein Wirken in der jungen Video- und Computerkunst bleibt allerdings allein dem geschulten Auge erkennbar.

Wie jede lebendige Kunst, so hat auch der Film beständig neue Ausdrucksformen produziert und dabei geradezu eine ganze Sprachfamilie begründet, die umgangssprachliche, sperrige und auch experimentelle Idiome gleichberechtigt aufnehmen und verwenden kann. Dabei entspricht die Pluralität der filmischen Sprachen der Pluralität der Filmkulturen, deren jeweilige Besonderheiten das kulturspezifisch Einmalige festhalten: das Filmbild eines Landes oder einer Gesellschaft. Ich meine damit nicht ein einzelnes Foto oder einen einzelnen Film, sondern die Art und Weise, Bilder zu machen, Filme zu drehen, und das heißt, eine bestimmte Art und Weise, Dinge zu sehen, die eigene Umwelt zu betrachten, sich auf die eigene Geschichte zu beziehen. Der Film malt die Gesellschafts- und Sittenbilder der Gegenwart, er taucht ganze Länder in ein bestimmtes Licht. Er zeigt eine bestimmte Art und Weise zu leben und zu lieben, den Alltag zu gestalten, zu arbeiten, über die Arbeit zu reden etc. Der Film bringt dies alles in ein Bild, formuliert es als Geschichte in Bildern, jeweils aus einer spezifischen filmkulturellen Perspektive und schafft damit die je eigenen Bildtraditionen. Fellini ist ein italienischer Filmemacher, Chabrol ein französischer und Woody Allen ein amerikanischer in diesem Sinne: Ihre Filme hätten nirgendwo anders entstehen können. Da sie aber ÜBERALL gesehen werden können, überall auf der Welt auch gesehen werden, stellt sich auch hier wieder die Frage, wie es dem Zuschauer gelingt, den Film an sich in seine Kultur zu übersetzen, und ob es dabei möglich und nötig ist, über den schieren Filmgenuss hinaus einen ästhetischen Mehrwert zu erzielen. Und hier sind wir wieder bei der Frage der filmischen Bildung.

Ich denke, die Vermittlung einer Filmkompetenz, die ich als Teil einer übergreifenden Medienkompetenz verstehe, muss unmittelbar am Film ansetzen, im lebensweltlichen Nahbereich, bei den alltäglichen, den standardisierten, den durchformatierten Bildern. Nur wer gelernt hat, wie selbst die alltäglich scheinenden Bilder GEMACHT werden, kann ein eigenes Verhältnis zu ihnen entwickeln, kann abwägen, kann die Chance zur Distanz ergreifen. Dieses Vermögen wird heute immer wichtiger, wird inzwischen doch bereits das Selbstgespräch unserer Gesellschaft zum Gutteil über filmische Bilder vermittelt: über Nachrichten, über „Infotainment“ oder auch über Talkshows und Daily Soaps, die längst den Charakter ethnologischer Langzeitstudien angenommen haben.

In Zeiten der Globalisierung formen die Filmbilder aber auch unser Bild von der Welt grundlegend. Sie definieren mehr und mehr die Realität. Dabei werden Grenzziehungen zunehmend verwischt: zwischen Dokumentation und Simulation, zwischen Berichterstattung und Unterhaltung. Auch der Begriff des „Militainment“ (bzw. des „Military-Entertainment-Komplexes“) gehört - man muss das leider in diesen Tagen erwähnen – in diesen Zusammenhang. Und auch hier kann ich nur noch einmal wiederholen: Nur wer etwas über die „GEMACHTHEIT“ von Bildern weiß, kann differenzieren, kann Absichten erkennen, kann auf der Basis von Gründen urteilen.

Filmerziehung, wie ich sie verstehe, ist daher ein Wahrnehmungstraining in doppeltem Sinn: Sie muss dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche die Logik und die Technik der MEDIALEN INSZENIERUNG verstehen. Sie muss zugleich aber auch die Neugier auf neue und neu zu entdeckende Sichtweisen und „Handwerkstechniken“ wecken, sie muss auf Formate aufmerksam machen, die nicht dem Mainstream entsprechen und auf die Gefahren manipulierter Weltsicht hinweisen. Filmische Bildung soll aber auch zur Akzeptanz und Einübung einer medialen Mehrsprachigkeit führen, sie soll neue Zugänge schaffen zu den Eigenheiten und Reizen der verschiedenen Dialekte innerhalb der Sprachfamilie des Films.

Ich begreife den Ausbau von Filmerziehung und Filmbildung vor diesem Hintergrund als Herausforderung, die sich gleichermaßen an Kultur- und Bildungspolitik richtet. Wir müssen – auf allen politischen Ebenen – filmische Bildung als Aufgabe der Vermittlung begreifen. Wir müssen für die Filmpädagogik werben und das Bewusstsein für deren Stellenwert schaffen und schärfen: innerhalb der Filmbranche, bei Schulbehörden und Ministerien, bei Rektoren, bei Lehrern und Schülern. Es geht darum, bereits bestehende Möglichkeiten zu nutzen, aber auch neue Wege zu finden. Wir müssen den Film in die Schulen und die Schüler in die Kinos bringen.

Filmische Bildung ist umfassende Bildung in dem Sinne, dass sie Themen bündeln und Fächer zusammenführen kann. Werner Herzogs „Jeder für sich und Gott gegen Alle“ oder Truffauts „Wolfsjunge“ zum Beispiel sind nicht nur großartige Filme. Sie führen Schüler und Lehrer zugleich in eine historische Epoche und zu Grundfragen der Pädagogik. Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang nicht zuletzt der Aspekt der emotionalen Intelligenz: Kino zielt immer auch auf das Sichtbarmachen von Emotionen, mitunter auch auf reine Emotion. Filmerziehung kann auf dieser Ebene unmittelbar ansetzen – und dabei vielleicht auch etwas wie Herzensbildung bewirken.

Nun bedarf die Vermittlung filmischer Bildung selbstverständlich nicht nur des Werbens, sondern konkreter Angebote. Ein hervorragendes Angebot ist das Projekt „Schulfilmwoche – Lernort Kino“, das das Kölner Institut für Kino und Filmkultur (IKF) im vergangenen Jahr zunächst in fünf Bundesländern realisiert hat. Bei diesem Projekt werden Kinobesuche für Schulklassen organisiert, unabhängig von Schulart und Alter der Schüler. Jede Filmvorführung wird von einem „Filmheft“ begleitet, das eine Nachbereitung des Kinobesuchs ermöglicht.

Das Projekt überzeugt nicht zuletzt deswegen, weil es sich um ein flächendeckendes, in den Schulunterricht weitgehend integriertes und methodisch anspruchsvoll gestaltetes Angebot handelt. Es verhilft Kindern und Jugendlichen zu einer Perspektive auf das Medium Film, die über den bloßen Konsum hinausgeht und differenzierte Blicke für Stoffe, Aussagen, Bildersprache und den Kontext von Filmen eröffnet. Kurz: Die „Schulfilmwochen“ leisten einen Beitrag zur Beantwortung der Frage „Wie wird Film gemacht?“.

Im Pilotjahr 2002 haben in den fünf beteiligten Bundesländern über 160.000 Schülerinnen und Schüler und über 6.000 Lehrerinnen und Lehrer an den „Schulfilmwochen“ teilgenommen. Dabei haben sich rund 250 Kinos beteiligt. Viele - gerade jüngere - Kinder gaben an, zum ersten Mal überhaupt im Kino gewesen zu sein. Das scheint mir ein durchaus bemerkenswerter Aspekt, denn das Kino ist als Wahrnehmungsort, als spezifischer Raum der Vermittlung integraler Bestandteil der Filmkultur.

Die große Resonanz, die die „Schulfilmwochen“ gefunden haben, sind ein fulminanter Erfolg. Er belegt das Potenzial derartiger Projekte der Filmerziehung, zeigt aber zugleich auf, wie notwendig sie sind. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen Personen und Institutionen zu danken, die gemeinsam mit meiner Behörde die „Schulfilmwochen“ unterstützt haben: der Bundeszentrale für politische Bildung, der Filmförderungsanstalt, den Kino- und Verleihverbänden und den verschiedenen Einrichtungen der Länder. Ich begrüße insbesondere, dass die Bundesländer politisch und finanziell hinter dem Projekt stehen. Ein Miteinander von Bund und Ländern ist Voraussetzung dafür, Vorhaben von dieser Bedeutung und Reichweite zu einem dauerhaften Erfolg zu verhelfen.

Wir wollen an den bisherigen Erfolg anknüpfen. Ich beabsichtige, auch in diesem Jahr das Projekt „Lernort Kino – Schulfilmwochen“ maßgeblich zu fördern, damit es in weiteren Bundesländern durchgeführt werden kann. Im Juni wird es zum Beispiel hier in Berlin und Brandenburg eine „Schulfilmwoche“ geben.

Es gibt darüber hinaus eine langfristige Perspektive. Wir planen gemeinsam mit unseren Partnern das Projekt „Schulfilmwoche“ deutschlandweit als kontinuierliche Institution zu etablieren. Wir beabsichtigen, eine Einrichtung aufzubauen, die als ständiges Netzwerk zwischen Schulen, Filmtheatern und dem Angebot der Filmverleiher fungiert. Neben den zeitlich begrenzt stattfindenden Schulfilmwochen würde dies Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit geben, das ganze Jahr über passend zum Lehrplan Filme auszuwählen und die Fortsetzung des Unterrichts mit den Mitteln des Kinos zu betreiben.

Eine derartige Einrichtung könnte später auch koordinierend und fördernd bei vielen weiteren Projekten der Film- und Medienerziehung wirken. Die Schulfilmwochen in ihrer heutigen Form könnten dann beispielsweise einmal im Jahr in einer besonderen Woche als gemeinsames, bundesweites Filmfest gefeiert werden, bei dem sich Schüler und Lehrer mit Filmemachern und Schauspielern im Kino treffen. Und ich kann mir auch vorstellen, dass wir innerhalb eines solchen Rahmens Brücken zwischen Schulen und Filmhochschulen bauen, beispielsweise in Form von Partnerschaften.

Das kreative Potenzial an unseren Filmhochschulen ist enorm und hat eine breite Aufmerksamkeit verdient. Und für Schülerinnen und Schüler wäre es sicherlich reizvoll, die Schreibwerkzeuge des Films – Kamera, Mikrophon und Schneidetisch – aus erster Hand kennen zu lernen.

Eine starke filmische Bildung, wie ich sie mir vorstelle, kann ohne die Vermittlung des filmischen Erbes allerdings nicht gelingen. In über 100 Jahren Filmgeschichte hat sich ein gewaltiges Gedächtnis des Films gebildet, aus dem sich auch die Bildsprachen der Gegenwart wesentlich speisen. Aber die Inhalte dieses Gedächtnisses stehen uns nur in kleinen Ausschnitten vor Augen – Andreas Kilb konstatierte unlängst in der F.A.Z. (vom 12.03.03): „Die Filmgeschichte, das Projekt der Kinematheken und Filmmuseen, ist zum Geheimwissen verkümmert“.

Wir müssen uns vor diesem Hintergrund verstärkt darum bemühen, das Kulturerbe des Films nicht nur zu sammeln und zu erhalten, sondern es auch öffentlich zugänglich zu machen, es mit Leben zu füllen. Das Lesen-Können auch alter Filme hat, wie das Verstehen von Literatur oder bildender Kunst, eine historische Dimension. Noch aber sind die Klassiker des Films bei weitem nicht in der Breite zugänglich, wie es die Literatur in Bibliotheken oder die bildende Kunst in Museen ist. Das aber sollte uns nicht daran hindern, einen Anfang zu machen. Zentrale Werke der Filmgeschichte sollten an ihren „authentischen Orten“ zu sehen sein, in den Kinos. Die Anstrengungen meiner Behörde richten sich derzeit darauf, eine höhere Zahl von Vorführungen filmgeschichtlich bedeutsamer Werke in den Filmtheatern zu ermöglichen – übrigens auch als Flankierung der „Schulfilmwochen“. Das Projekt „Deutsche Filmklassiker im Kino“ zielt darauf, zunächst fünf Spielfilme im Rahmen spezieller Veranstaltungen zu präsentieren. Dazu gehört u.a. die Anfertigung neuer Kopien, die Erarbeitung detaillierter Programmhefte, die Musikbegleitung von Stummfilmen und die Einbettung der Vorstellungen in Vortrags- und Diskussionsangebote.

Die Initiative Deutsche Filmklassiker wird - ähnlich wie die „Schulfilmwoche“ - auf eine breite Unterstützung der gesamten Filmbranche zählen müssen. Wenn wir in Deutschland – mit neidischem Blick auf Frankreich – den fehlenden Status des Films als Kulturgut beklagen, müssen wir auch bereit sein, Beiträge zur Entwicklung des Filmbewusstseins in unserem Land zu leisten. Dazu gehören Projekte wie die „Schulfilmwoche“, aber auch die Klassiker-Initiative. In einigen Staaten Europas ist die Filmerziehung bereits fester Bestandteil des nationalen Bildungssystems geworden - mit zum Teil beeindruckendem Erfolg. Das sollte uns ermutigen, und ich werde mich dafür stark machen, dieses Thema auch auf die politische Agenda in Europa zu setzen. Kino soll Schule machen – nicht nur in Deutschland.

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

(Stand 17.03.2003)

FILMERZIEHUNG IN DEUTSCHEN LEHRPLÄNEN

- Bundesweite Grundlagen
- Einführung
- Tabellarische Übersicht
- Film im Lehrplan der einzelnen Bundesländer

PROJEKTE UND INITIATIVEN ZUR VERMITTLUNG VON FILMKOMPETENZ

- Lernort Kino – bundesweite Schulfilmwochen
- Schulkino Dresden
- Schulkino Münster
- Schulkino Rhein-Neckar/Heidelberg
- Die KinoSchule – Initiative Dortmunder Filmkultur
- abgedreht – Hamburger Film- und Video-Festival für Schule und Jugend
- Schülerfilmfestival Baden-Württemberg
- Goldener Spatz – Kinder-Film & Fernseh-Festival
- Die Chemnitzer Filmwerkstatt
- Das Kino-mobil des Bundesverbandes Jugend und Film
- Kids on Media (KOM)
- Voll FETT
- Videomagazin „Trendomat“
- „The First Time - Bedingungslose Liebe“ - eine freie Jugendfilm-Produktion von T. Ehegötz
- Schülerjury des Filmfestivals Max Ophüls in Saarbrücken
- Berufsfachschule für Wirtschaft und Technik in Dresden
- Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V.
- Das Kino-mobil des Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienstes e.V.
- Das Kino-mobil Baden-Württemberg
- Fischbrötchen TV Hamburg
- Kinderfilmfeste NRW
- In eigener Regie - Förderprogramm für Jugendmediengruppen in Bayern
- „matz“ des AFK München
- Flimmern und Rauschen
- Kinderfilmfest im Land Brandenburg

DER STANDPUNKT DER BEAUFTRAGTEN DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN (BKM)

- A) Filmpolitisches Konzept (November 2001)
- B) Zwischenbericht zur Konkretisierung und Umsetzung des filmpolitischen Konzepts (Juli 2002)

FILMERZIEHUNG IN DEUTSCHEN LEHRPLÄNEN

(Stand 04.03.2003)

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick darüber, inwieweit Filmerziehung in den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen der einzelnen Bundesländer enthalten ist. Die Informationen stützen sich auf telefonische Interviews mit Lehrplanverantwortlichen, auf zur Verfügung gestelltes Material sowie auf stichprobenartiges Lesen von Rahmen-/Lehrplänen zusammengetragen. Die Übersicht soll lediglich einen kurzen Einblick in den Status quo von Filmerziehung in deutschen Lehrplänen geben und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Bundesweite Grundlagen

- 1994 „Orientierungsrahmen zur Medienerziehung“ der Bund-Länder-Kommission (BLK)
- 1995 Erklärung „Medienpädagogik in der Schule“ der Kultusministerkonferenz (KMK)

Einführung

„Insgesamt überwiegt in der Bundesrepublik das (zumeist eher zufällig) praktizierte Prinzip der integrativen Medienerziehung, das auch der *BLK-Orientierungsrahmen* auf seiner relativ allgemeinen Ebene favorisiert. Dort wird die Notwendigkeit betont, „die medienerzieherischen Aktivitäten für die einzelnen Altersgruppen und Bildungsgänge sowie die Aktivitäten in den verschiedenen Fächern und Lernbereichen....aufeinander abzustimmen.“

(aus: „Wege zur Medienkompetenz – Gesamtkonzept mit Anregungen für die Unterrichtspraxis“ (hrsg. vom Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung Sachsen-Anhalt, LISA, 1996, S.9)

„Medienerziehung in der Schule steht seit dem von der Bund-Länder-Kommission 1994 vorgelegten *„Orientierungsrahmen“*, der von der Kultusministerkonferenz in seine *„Empfehlungen“* aufgenommen wurde, auf der curricularen Dringlichkeitsliste ganz oben: Alle neuen Lehrpläne in den Schlüsselfächern der Medienerziehung auf den verschiedenen Schulstufen verstärken die Bausteine für Medienkompetenz. Ein Schwerpunkt auf Filmerziehung wird jedoch nicht gelegt.“

(Quelle: <http://www.bildung.hessen.de/mversuch/tv-weiser/index.htm>, 04.03.2003)

Filmerziehung bzw. die aktive Arbeit mit Filmen ist momentan explizit meist nur in den Lehrplänen der klassischen medienerzieherischen Kernfächer verankert:

- Deutsch
- Kunsterziehung
- Musik
- Geschichte
- Ethik/Religion
- Fremdsprachen
- Sozialkunde.

Die Vorgaben und Hinweise beziehen sich größtenteils nur auf den Einsatz des Mediums Film im Unterricht und umfassen keine didaktisch-methodische Aufbereitung zur Vermittlung von Filmkompetenz. Des weiteren enthalten die Vorgaben keine einheitlichen Regelungen für die einzelnen Schularten und Klassenstufen. So fehlen in der praktizierten integrativen Medienerziehung sowie in den Lehrplänen allgemein altersspezifische filmpädagogische Unterrichtskonzepte.

Die Umsetzung der allgemeinen Vorgaben ist in der Praxis weitestgehend abhängig vom Engagement bzw. der Kompetenz einzelner Lehrer sowie der technischen Ausstattung der Schulen. Eine Vermittlung von Filmkompetenz über eine Filmanalyse (meist im Vergleich mit einer literarischen Vorlage im Deutschunterricht) hinaus erfolgt kaum. Im praktischen Schulalltag spielt Film so größtenteils nur eine Rolle im Rahmen von

- Projekttagen,
- vielfältigen Initiativen Dritter oder
- organisierten außerschulischen Kinobesuchen.

Tabellarische Übersicht

Bundesland	Integration von Filmerziehung im Lehrplan (*)
Baden-Württemberg	nur im Lehrplan Deutsch (Literaturverfilmungen)
Bayern	als Unterrichtseinheit in Deutsch und Kunst
Berlin	nur punktuell in klassischen medienpädagogischen Fächern (**)
Brandenburg	verbindlich festgeschrieben in Rahmenplänen für Deutsch, Kunst, Fremdsprachen
Bremen	Schwerpunkt der Medienerziehung auf Computer/Internet
Hamburg	als Teilbereich im Rahmenplan Medienerziehung und punktuell in den Lehrplänen der klassischen medienpädagogischen Fächer
Hessen	punktuell in den klassischen medienpädagogischen Fächern
Mecklenburg-Vorpommern	als Teilbereich der fächerübergreifenden Vorgabe zur Medienerziehung; Lehrer bestimmen das Medium, das sie einsetzen
Niedersachsen	punktuell in Deutsch, Musik, Kunst
Nordrhein-Westfalen	verbindlich in Lehrplänen des Fachs Deutsch der Sekundarstufe I und II; Filmanalyse theoretisch als Abituraufgabe im Fach Deutsch möglich
Rheinland-Pfalz	als Empfehlung Bestandteil der Lehrpläne für Deutsch, Fremdsprachen und Kunst
Saarland	punktuell in den klassischen medienpädagogischen Fächern
Sachsen	nur im Literaturunterricht von Mittelschulen und Gymnasien Kl. 9 und 10 (Literaturverfilmungen)
Sachsen-Anhalt	als Teilbereich von Medienerziehung – Lehrer bestimmen das Medium; Filmerziehung punktuell in den klassischen medienpädagogischen Fächern
Schleswig-Holstein	punktuell in allen Klassenstufen; in der Sekundarstufe II - aktive Arbeit mit Filmen in den Fächern Deutsch, Englisch, Kunst, Musik
Thüringen	punktuell in den klassischen medienpädagogischen Fächern; Medienkunde als neues Fach für die Klassen 5 – 7: drei Module – Printmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften) – audio-visuelle Medien (Hörfunk, Film, Fernsehen) – Computer/Internet

***damit verbunden:**

- der Einsatz des Mediums
- relativ allgemeine Vorschläge zur Arbeit mit dem Medium
- Empfehlungen zur Integration von Film in den regulären Unterrichtsstoff
- *ausgenommen*: pädagogische Konzepte zur Vermittlung von Filmkompetenz, verbindliche Vorgaben, konkrete schul- und klassenstufenspezifische Regelungen

**** klassische medienpädagogische Fächer sind vor allem:**

- Deutsch
- Kunst
- Fremdsprachen
- Musik

Film im Lehrplan der einzelnen Bundesländer

1. Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg ist Medienerziehung über die Sonderausgabe „Erziehender Unterricht in fächerübergreifenden Themen“ von 1987 in alle Fächer schultartübergreifend integriert. Ein Schwerpunkt auf Film wird jedoch nicht gelegt. Lediglich im Fach Deutsch ist Film durch den Einsatz von Literaturverfilmungen im Lehrplan verankert. Momentan werden aufgrund einer Lehrplanrevision u.a. medienpädagogische Bildungsstandards entwickelt, die in bezug auf Film einen Schwerpunkt in der 8. Klasse vorsehen. Inwieweit diese Anregungen in die einzelnen Fachlehrpläne integriert wird, ist noch unklar.

2. Bayern

In Bayern ist in allen Lehrplänen Medienerziehung verankert, ohne ein spezielles Augenmerk auf Film. Die aktive Arbeit mit Filmen erfolgt nur als Unterrichtseinheit in den Fächern Deutsch und Kunst, z.B. durch das Anschauen bzw. die Analyse von Literaturverfilmungen. Filmerziehung findet unter der generellen Vorgabe „Einsatz von Medien“ statt und es gibt keine speziellen didaktisch-methodisch aufbereiteten Unterrichtskonzepte, womit die praktische Umsetzung sowie die Auswahl des Mediums von den einzelnen Lehrern abhängig ist.

3. Berlin

Die Berliner Lehrpläne beinhalten die Arbeit mit Film nur punktuell in den klassischen medienerzieherischen Kernfächern wie Deutsch, Sozialkunde und Kunst. Hier ist eine systematische filmpädagogische Arbeit über den reinen Medieneinsatz hinaus kaum möglich, da keine didaktisch-methodischen Konzepte im Rahmen der klassischen Lehrpläne vorliegen. Einen unverbindlichen Orientierungsrahmen bietet jedoch das Konzept des Berliner Landesinstituts für Schule und Medien „Medienerziehung in der Berliner Schulen“ (2000). Diese Konzeption hat einen integrativen Ansatz in bezug auf die Verbindung der verschiedenen Medien (Film-Buch-Internet) und liefert u.a. Vorschläge, wie Lehrer Film aktiv im Unterricht einsetzen könnten.

4. Brandenburg

In Brandenburg wurde im September 2002 Filmerziehung verbindlich festgeschrieben in den Rahmenplänen für die Sekundarstufe I in den Fächern Deutsch, Kunst und Fremdsprachen. Zum einen ist eine inhaltliche, zum anderen die Auseinandersetzung mit filmischen Gestaltungsmitteln (Perspektive, Kameraführung) mit Filmen vorgesehen. Der Film gilt wie die Kurzgeschichte, die Ballade oder das Drama als Textsorte, die im Unterricht vermittelt werden muss. In der Sekundarstufe II ist Film zwar verankert, fällt aber eher unter allgemeinen Medieneinsatz ohne konkrete didaktische Konzepte.

5. Bremen

In Bremen findet Film kaum Niederschlag in den Lehrplänen. In Bezug auf Medienerziehung liegt der Schwerpunkt in Einzelprojekten sowie Lehrplaninhalten eindeutig auf Computer/ Internet sowie Fernsehen.

6. Hamburg

Der Hamburger Rahmenplan Medienerziehung bezieht alle Medien in schulische Aufgaben ein und legt Wert auf die produktive Nutzung der Medien und der Mediengestaltung. Der Gestaltung, Präsentation und Verbreitung eigener Medienbeiträge ist ein spezielles Lernfeld zugeordnet, das

aufbauend ab der Grundschule Filmarbeit (vor allem als Projektarbeit) fächerübergreifend explizit in den verbindlichen Unterrichtsinhalten aufführt. Hinzu kommt die punktuelle Verankerung von Filmerziehung in den Lehrplänen der klassischen medienpädagogischen Fächer (Deutsch, Kunst,...).

7. Hessen

In Hessen zählt die Arbeit mit Film zu Medienerziehung allgemein. Medienerziehung in die Lehrpläne zu integrieren, ist ein genereller Auftrag an die Lehrplanentwicklung. Die Ausrichtung ist fächerübergreifend. Film ist so z.B. Teil des Deutsch-, Kunst- oder auch Erdkundeunterrichts, jedoch eher in Bezug auf den reinen Einsatz des Mediums als auf didaktische Arbeit damit zur Vermittlung von Filmkompetenz. Die Umsetzung der allgemeinen Vorgaben ist somit stark vom Engagement einzelner Lehrer abhängig.

8. Mecklenburg-Vorpommern

In Mecklenburg-Vorpommern ist Medienerziehung mit der fächerübergreifenden allgemeinen Vorgabe, Medien im Unterricht einzusetzen, in den Lehrplänen integriert. Dies ist im Rahmenplan „Bausteine zur Gestaltung des Aufgabengebietes Medienerziehung an den allgemeinbildenden Schulen“ schulartübergreifend festgeschrieben. Ein Schwerpunkt auf Film wird nicht gelegt. Die Lehrer bestimmen selbst, welches Medium sie einsetzen bzw. auf welches Medium sie sich im Unterricht konzentrieren. Einzelne Initiativen sind im Rahmen von Projektarbeit möglich (z.B. Filme drehen), hängen jedoch vom Engagement einzelner Lehrer ab.

9. Niedersachsen

Medienpädagogik ist in Niedersachsen als allgemeine fächerübergreifende Vorgabe in den Lehrplänen verankert. Das Medium Film wird in den Fächern Kunst, Deutsch und Musik explizit in den Lehrplänen erwähnt, wobei sich hier meist nur auf den Einsatz des Mediums bezogen wird. Filmerziehung in der Praxis ist von einzelnen Schul- bzw. Lehrerinitiativen abhängig.

10. Nordrhein-Westfalen (NRW)

Der Umgang mit Film und Fernsehen hat in NRW in den Lehrplänen des Faches Deutsch der Sekundarstufe I und II eine zentrale Funktion. Medien werden im Sinne eines erweiterten Textbegriffs als Medientexte verstanden und sind somit Bestandteil des Lernbereichs "Umgang mit Texten". Der Lehrplan S I fordert ein exemplarisches Arbeiten an Medienprodukten, das von spielerisch-experimentellen und produktiv-erprobenden Verfahren (Drehbuch, Einsatz von Videokameras) bis hin zu filmanalytischen und medienkritischen Methoden reicht. Der Lehrplan S I sieht die Behandlung von Film und Fernsehen in allen Jahrgangsstufen vor. Entsprechende obligatorische Unterrichtsvorhaben und Anforderungen werden unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Voraussetzungen vorgeschlagen. So liegt der Akzent in den Jahrgangsstufen 5 und 6 auf der Thematisierung von Mediengewohnheiten (Medientagebuch), dem Kennenlernen einfacher Formen filmischen Erzählens und der Auseinandersetzung mit Handlungsführung und Figuren bevorzugter Fernsehserien und Filme. In den Jahrgangsstufen 7 und 8 werden Inhalte, Merkmale und Wirkungsweisen von Film und Fernsehen differenzierter untersucht. Dabei rücken Formen filmischen Erzählens (Kamerafunktionen) im Rahmen analytischer und produktiver Verfahren ins Zentrum. Diese Vorgehensweise wird mit der Doppeljahrgangsstufe 9/10 fortgesetzt, wobei die ökonomischen, sozialen und psychologischen Bedingungen der Produktion und Rezeption von Filmen und Fernsehserien verstärkt berücksichtigt werden. Der Oberstufenlehrplan S II verankert den Umgang mit Medien durch die obligatorische Behandlung eines Films. Im Hinblick auf die verpflichtende Behandlung mindestens zweier Romane/ zweier Dramen ist für den Grundkursbereich vorgesehen, dass „ein Roman bzw. ein Drama durch eine Literaturverfilmung ersetzt werden kann, wenn die Textvorlage angemessen rezipiert ist“. Im Leistungskurs kann ein genuin literaturautonomer Spielfilm zum Gegenstand werden. Aufgrund der Behandlung von Film im Unterricht ist es in NRW theoretisch möglich, im Fach Deutsch eine Filmanalyse als Abitur zu schreiben. Dies scheitert in der Praxis jedoch an der Umsetzbarkeit in Bezug auf das Anschauen der Filme während der Prüfungszeit.

11. Rheinland-Pfalz

Filmerziehung ist in Rheinland-Pfalz integrativer Bestandteil der Lehrpläne für Deutsch, Fremdsprachen und Kunst (Filmanalyse, Vermittlung von Filmsprache, Kurzfilme drehen). Der Einsatz von Filmen hat keinen obligatorischen, sondern nur einen Empfehlungscharakter. Der Schwerpunkt im Bereich Filmarbeit liegt eher auf produktiver Medienarbeit in AGs bzw. im Unterricht und einzelnen Projekten. Es besteht für Schulen die Möglichkeit, sich durch modulare Fortbildungskonzepte u.a. als Medienschule zu spezialisieren. Ein Vorschlag für die Nachmittagsgestaltung in einer solchen Medienschule ist zum Beispiel die Einführung eines Schulkinos, in dem in regelmäßigen Abständen

ausgewählte Filme gezeigt werden. 2002/2003 werden Ganztagschulen mit dem Unterrichtsschwerpunkt Medienerziehung eingeführt (ähnlich den Medienschulen liegt der Schwerpunkt aber auch hier auf Computer/ Internet).

12. Saarland

Im Saarland ist Filmerziehung in einzelnen Fächern punktuell verankert z.B. im Fremdsprachen- oder Deutschunterricht (z.B. Drehbücher lesen). Im „Lehrplan Deutsch/ Medienerziehung, Gymnasium, Klassenstufen 5-10“ (1990) sind fächerübergreifende Hinweise zu finden, die jedoch sehr allgemein gehalten sind, und die Realisierung ist weitestgehend von der Initiative einzelner Lehrer abhängig.

13. Sachsen

In den sächsischen Lehrplänen ist aktive Medienarbeit nur im Fach Deutsch für Mittelschulen und Gymnasien unter dem Punkt „Umgang mit Medien“ (Funktion, Gestaltung, Umgang) festgeschrieben. In den Klassenstufen 9 und 10 gibt es innerhalb des Literaturunterrichts den Unterrichtsbestandteil Literaturverfilmungen (Gestaltungselemente im Film, Vergleich Original – Film). Der Schwerpunkt in der Medienerziehung allgemein liegt jedoch eher auf Print- und Fernsehprodukten. Die Anregung auf „Medieneinsatz“ gilt fächerübergreifend. Im Rahmen der derzeitigen Lehrplanrevision wurde vom Comenius-Institut im September 2002 die Publikation „Eckwerte zur Medienerziehung in sächsischen Schulen“ im Rahmen der Lehrplanrevision herausgegeben, die derzeit in die neuen Pläne eingearbeitet wird.

14. Sachsen-Anhalt

Grundlage für die Medienerziehung in Sachsen-Anhalt bildet die Publikation „Wege zur Medienkompetenz – Gesamtkonzept mit Anregungen für die Unterrichtspraxis“ (hrsg. vom Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung Sachsen-Anhalt, LISA, 1996). Sie verfolgt das Prinzip der integrativen Medienerziehung für alle Medienarten, Fächer und Schulstufen/ -formen. Als medienerzieherische Kernfächer gelten Deutsch, Musik, Kunsterziehung, Heimat- und Sachkunde, Ethik, Religion und Sozialkunde. Explizite Verweise auf Film und spezielle Einsatz-Beispiele finden sich in den konkreten Vorschlägen für die einzelnen Klassenstufen und Fächer. Im aktuellen Stundenplan erfolgt Medienerziehung meist unter der Vorgabe zur Projektarbeit. Zudem gibt es die Empfehlung, den Lernort Schule durch andere Erlebnisräume zu ergänzen (u.a. Kino).

15. Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein werden die Bereiche Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien sowohl in den jeweiligen Fachlehrplänen als auch in den Grundlagenteilen als „Aufgabenfelder von allgemeiner pädagogischer Bedeutung“ berücksichtigt. Jeder Schulstufe ist den jeweiligen Fach-Lehrplänen der gleiche Grundlagenteil vorangestellt, der u.a. Hinweise gibt, wie man mit Medien den Unterricht gestaltet. Der Einsatz von Filmen und das Austauschen über das Gesehene als Unterrichtseinheit tauchen von der Grundschule bis zur Klassenstufe 10 punktuell in den klassischen Fächern auf, in denen man Filme einsetzen kann. In der Sekundarstufe II ist eine umfassende aktive Arbeit mit Filmen in den Fächern Deutsch und Englisch (Umgang mit Texten), Kunst (Ästhetik, Wirkung) und Musik (Filmmusik, Videoclips) vielfältig enthalten.

16. Thüringen

Die Verwaltungsvorschrift des Thüringer Kultusministeriums zur „Medienkompetenzentwicklung an den Thüringer allgemein bildenden Schulen“ vom 31. Mai 2001 beinhaltet die Kernaussage: „Jeder Schüler soll Medienkompetenzentwicklung im Verlauf seiner Unterrichtszeit bis Klassenstufe 7 gezielt in mindestens einem Printmedium-Projekt, in einem Hörfunk-/Fernsehprojekt sowie in einem Computer-/Internetprojekt erfahren haben.“ Filmerziehung bildet hierbei keinen Schwerpunkt. 2002 wurde das Fach Medienkunde für die Klassenstufen 5 bis 7 eingeführt. Dies ist als konkrete und verbindliche Realisierung des fächerübergreifenden Themas „Umgang mit Medien und Informationstechniken (UMI)“ der Thüringer Lehrpläne zu verstehen. Die Schulen sollen bei der Organisation des Kurses bevorzugt die Integration von Medienkunde in ein Fach bzw. in verschiedene Fächer anstreben. Das Fach beinhaltet drei Module, aus denen jeweils ein Medium ausgewählt werden kann: 1. Printmedien (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften), 2. audio-visuelle Medien (Hörfunk, Film, Fernsehen), 3. Computer/Internet. Auf das Medium Film bezogen sind folgende Lerninhalte vorgesehen: Grundlagen (Definition Film, Filmgeschichte, Filmgattungen), Medienbewertung (Bedeutung von Filmen, Informationen über Jugendschutz, gesetzliche Bestimmungen, Informationen zur Filmförderung, Orientierungshilfen und Hinweise zur Nutzung, Analyse eines filmischen Gestaltungselements und dessen Einfluss auf die Dramaturgie, Diskussion zunehmender

Gewaltdarstellung in Filmen, Kennenlernen von Aufzeichnungs-/ Schnitt- und Wiedergabetechnik, Medienproduktion (Gestaltung / Produktion eines Filmbeitrages). Die aktive filmschulische Arbeit hängt davon ab, ob der Lehrer das Medium Film aus dem audio-visuellen Modul auswählt.

PROJEKTE UND INITIATIVEN ZUR VERMITTLUNG VON FILMKOMPETENZ

(Stand: 05.03.2003)

Die folgende Zusammenstellung liefert einen Überblick über einzelne Projekt und Initiativen zur Vermittlung von Filmkompetenz für Schüler und Auszubildende im schulischen sowie außerschulischen Bereich. Sie wurde auf Grundlage von Internet-Recherchen erstellt und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Lernort Kino – bundesweite Schulfilmwochen (www.lernort-kino.de)

Das durch ein breites Bündnis von Partnern aus der Kulturpolitik, Bildungsarbeit und Filmwirtschaft getragene Projekt „Lernort Kino“ setzt sich zum Ziel, den Kinosaal eine Woche lang als lebendigen und positiv besetzten Ort der Filmbildung und Medienerziehung nutzbar zu machen. Mit diesem Modellprojekt wird ein großer Schritt in Richtung einer Etablierung der Film-Bildung in Deutschland unternommen.

Das Filmangebot der Schulfilmwochen enthält auf der Grundlage der Lehrpläne ausgewählte Filme für alle Alterstufen. Im Programm werden Repertoirefilme und aktuelle Filme zu vier Kategorien angeboten: themenbezogene Filme, Literaturverfilmungen, Filme in Originalsprache und große deutsche Filmklassiker. Zielgruppe sind alle Schularten gestaffelt nach Klassenstufen. Der Kinobesuch erfolgt im Klassenverband mit den zuständigen Fach- bzw. Klassenlehrer/-innen. Als Unterrichtsmaterial werden in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb Filmhefte mit Aufgaben zur Inhalts- und Filmanalyse und zahlreichen Hintergrundinformationen für die Vor- und Nachbearbeitung im Unterricht zur Verfügung gestellt.

„Lernort Kino“ startete im März 2001 in Nordrhein-Westfalen, 2002 folgten das Saarland, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Schleswig-Holstein. In diesem Jahr werden zusätzlich Berlin und Brandenburg sowie voraussichtlich Niedersachsen, Bremen und Rheinland-Pfalz teilnehmen. Höhepunkt soll eine bundesweite Schul-Kino-Woche sein.

Konzipiert und durchgeführt wird „Lernort Kino“ vom Institut für Kino und Filmkultur in Köln. Das Projekt wird finanziert und unterstützt von der Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien, der Bundeszentrale für politische Bildung und verschiedenen Landeszentralen für politische Bildung sowie Landesmedienzentren, den Kultusministerien der Länder, der Filmförderungsanstalt, dem Verband der Filmverleiher, dem Hauptverband deutscher Filmtheater, der Arbeitsgemeinschaft Kino und Cineropa e.V. sowie von diversen Filmförderanstalten der einzelnen Länder.

Schulkino Dresden (www.schulkino.de)

Das Schulkino Dresden organisiert als überregionaler Anbieter (ca. 850 Schulen im Umkreis von ca. 80 km um Dresden) Kinoveranstaltungen für Schulklassen. Dabei betont es in erster Linie die Erlebnisqualität im Kino, die sich von der Filmrezeption in der Schule deutlich unterscheidet. Durch die Individualität und Kontinuität des Angebotes konnte erreicht werden, dass mittlerweile ein ganzjähriges Interesse an Kinoveranstaltungen besteht.

Das Programm setzt sich aus einem Filmrepertoire für Jugendliche (20 Filme), einem Repertoire für Kinder (10 Filme) und entsprechenden Begleitveranstaltungen zusammen. Das Angebot wird jeweils zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres erarbeitet und den Schulen in Form eines umfangreichen Filmkataloges sowie im Internet präsentiert. Aus diesem Programm können sich Lehrer nach Bedarf und Interesse die gewünschten Filme auswählen. Auch der Veranstaltungstag und der Beginn der Vorstellung werden von der bestellenden Schule festgelegt. Dadurch können langfristige Planungszeiträume innerhalb der Schulen ebenso berücksichtigt werden, wie die Option kurzfristiger Bestellungen. Eine Mindestanzahl von Schülern für eine Bestellung ist nicht notwendig.

Neben Filmeinführungen und Gesprächen im Anschluss an den Kinobesuch besteht die Möglichkeit, Workshops oder Projekte in Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen in Dresden zu nutzen. Alle Filmveranstaltungen finden im Filmtheater Schauburg in Dresden statt. Durch eine Vereinbarung mit dem regionalen Verkehrsanbieter sind die Eintrittskarten gleichzeitig als Fahrschein im ÖPNV gültig.

Das Schulkino Dresden hat Anfang März 2000 mit der Arbeit begonnen. Seit seinem Start hat es Veranstaltungen für über 70.000 Schüler und Lehrer organisiert. Dabei fanden pro Schultag im Durchschnitt 3 Veranstaltungen mit je 50 Besuchern statt.

Schulkino Münster (www.cinema-muenster.de/schulkino)

Das Programm kino Münster startete 2001 das Projekt Schulkino. Seitdem finden jedes Jahr anderthalb Schulwochen lang täglich sechs bis neun morgendliche Filmvorführungen statt. Ergänzt wird das Programm durch Filmgespräche, Diskussionen, Workshops, ein Filmcafé und weitere Rahmenveranstaltungen. Die Schulen und Klassen haben die Möglichkeit, sich mit eigenen Ideen und Wünschen einzubringen.

Das Programm gliedert sich in mehrere Teile: Einen Schwerpunkt im Programm bilden originalsprachliche Filme mit deutschen Untertiteln. Durch die Kooperation mit dem "institut français" und dem "british council" werden jeweils vier französisch- und englischsprachige Kinder- und Jugendfilme präsentiert. Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich dem Thema Freundschaft - Erste Liebe. Gemeinsam mit Verbänden wie Aids-Hilfe oder pro-familia soll es vor allem um die Fragen der Geschlechterrollen gehen. Der dritte Bereich wird sich mit dem Medium Film selbst beschäftigen. Filmklassiker und Workshops werden den Komplex Filmkultur, ästhetische Bildung füllen. Es werden Filmkritiken von Schülern im Internet und im Kino veröffentlicht und prämiert. In den Workshops werden Bilder gemalt und ein Zeichentrickfilm erstellt. Außerdem wird ein Publikumspreis für den beliebtesten Film vergeben.

Schulkino Rhein-Neckar/Heidelberg (<http://praevention-rhein-neckar.de/schulkino.htm>)

Im November 2002 wurde das Modellprojekt "Schulkino Rhein-Neckar-Neckar/ Heidelberg" gestartet. Als dauerhaftes, niederschwelliges Angebot für Schulen und Akteure in der Jugendarbeit soll es einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Steigerung der Medienkompetenz junger Menschen leisten. Folgende Filme werden im Schuljahr 2002/2003 angeboten: Unterstufe: „Ice Age“ (1./2. Klasse), „Emil und die Detektive“ (3./4. Klasse), Mittelstufe: „Gran Paradiso“ (5./6. Klasse), „Crazy“ (7.-9. Klasse), Oberstufe: „Das Experiment“ (ab 10. Klasse), Originalfassungen: "William Shakespeare's Romeo & Julia" und "Billy Elliot". Das Angebot ist kurzfristig für einzelne Schulklassen und Jugendgruppen buchbar. Lehrkräfte und Jugendgruppenleiter erhalten Film-Hefte als Begleitmaterial, das die sinnvolle Vor- und Nachbereitung im Unterricht unterstützt. Einige Vorstellungen werden von Experten, beispielsweise von Medienpädagogen/-innen, Filmkritikern/-innen und Jugendsachbearbeitern/-innen der Polizei, begleitet.

Vorgesehen ist ein regelmäßiges wöchentliches Angebot an folgenden Orten: Heidelberg, Eberbach, Hemsbach, Hirschberg, Hockenheim, Ketsch, Sandhausen, Schwetzingen, Sinsheim, Weinheim, Wiesloch und Brühl. Eine zweite Säule neben dem Kinoformat sollen Medien im Video- und DVD-Format bilden.

Projektbeteiligte sind das Institut für Kino und Filmkultur in Köln, die Kinobetriebe Speiser, die Filmtheaterbetriebe Englert, das Gloria-Kino Heidelberg, das Brennessel-Programm kino Hemsbach, das Medienzentrum Heidelberg, die Vereine Sicheres Heidelberg - SicherHeid e.V. und Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V., das Staatliche Schulamt Heidelberg, die Jugendämter Heidelberg und Rhein-Neckar-Kreis, die Filmverleiher und die Polizeidirektion Heidelberg.

Die KinoSchule – Initiative Dortmunder Filmkultur

Die „KinoSchule – Initiative Dortmunder Filmkultur“ ist ein bisher einmaliger Zusammenschluß verschiedener Einrichtungen, die sich seit Jahren intensiv um die Vermittlung von Filmkultur an Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler bemühen. Zur „Kinoschule“ gehören:

das Medienzentrum Dortmund (Fachbereich Schule), das Frauenfilmfestival „femme totale“, die Volkshochschule mit ihrem vhs\kino.plus, die Programmkinos Roxy-Kino/Camera-Lichtspiele und das Multiplexkino Cinestar.

Ziel des Zusammenschlusses ist es, den Dortmunder Schulen ein umfangreiches, qualitativ hochwertiges Angebot im Bereich der Filmkultur machen zu können. Dabei ergibt sich je nach Projekt die Zusammenarbeit aller oder einiger Partner der KinoSchule und auch die Kooperation mit landesweit arbeitenden Institutionen (z.B. dem Institut für Kino und Filmkultur in Köln, dem Landesmedienzentrum Rheinland und dem Westfälischen Landesmedienzentrum). Zu den bisherigen Aktivitäten gehören die Vorstellung von „KinoSchule“ in den Schulleiterbesprechungen aller Schulformen, der Aufbau eines Netzes von Ansprechpartner/-innen an jeder Schule, regelmäßige Lehrerfortbildungsmaßnahmen zur Filmanalyse, Beteiligung an den „Schulfilmwochen NRW“ und an den Projekten „Filme gegen Gewalt“ und „Filme für Toleranz“ der Bundeszentrale für politische Bildung sowie Sondervorstellungen für Schulklassen mit Diskussionen.

abgedreht–Hamburger Film- und Video-Festival für Schule und Jugend
 (www.abgezoomt.de/abgedreht)

Seit 1999 findet „abgedreht“, das Film- und Video-Festival für Schule und Jugend, jährlich in einem Hamburger Großkino statt. Die Vorauswahl erfolgt bei vier Regionalfestivals mit Workshops rund ums Filmmachen. In Hamburg werden dann die besten Filme (Juryauswahl) präsentiert. „abgedreht“ ist die Folgeveranstaltung von „abgezoomt“ (1987-1997), einer ehemals zweitägigen Zentralveranstaltung.

Schülerfilmfestival Baden-Württemberg (www.sff.de)

Das Schülerfilmfestival Baden-Württemberg geht auf eine Initiative von Rolf Beicher zurück. Mitveranstalter sind das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport sowie das Ministerium für Umwelt und Verkehr Baden-Württemberg. Seit seiner Initiierung 1984 wird das Festival von der Stadt und der Kreissparkasse Reutlingen gefördert. Die Mitglieder der Filmteams des Wettbewerbs sind zwischen acht und 22 Jahre alt. Ihre Filme und Videos haben eine Spieldauer zwischen einer bis 40 Minuten und wurden mit minimalen Budgets von null bis 2000 € produziert. Die Dreharbeiten dauerten manchmal nur zwei Tage und manchmal weit über ein Jahr.

Das Schüler-Film-Festival Baden-Württemberg will kreativen jugendlichen Filmmachern/-innen ein öffentliches Präsentations- und Diskussionsforum bieten. Jugendliche sollen durch das Festival dazu motiviert werden, ihre aktuellen Lebensprobleme, Stimmungen und Träume in konstruktiver Weise filmisch zu verarbeiten und sichtbar zu machen. Wichtiger Nebeneffekt dabei: es soll eine Distanz zu bedenkenlosem TV-Konsum geschaffen werden.

Goldener Spatz – Kinder-Film & Fernseh-Festival (www.goldener-spatz.de)

Das Festival Goldener Spatz ist der Treffpunkt in Sachen Kinderfilm und Kinderfernsehen in der Bundesrepublik: Es fragt nach der Meinung der Kinder über das für sie gemachte Programm. Die Hauptpreise, GOLDENE SPATZEN, werden von der Jury des jungen Publikums vergeben, in der 32 Kinder im Alter von 9- 13 Jahren aus dem gesamten Bundesgebiet vertreten sind. Weitere Preise vergibt eine Fachjury.

Beim 12. Festival 2001 erlebten etwa 15.000 Besucher/-innen die Film- und Fernsehvorführungen (92 Beiträge), das Familien-Film-Fest und eine begleitende Ausstellung. 400 Vertreter/-innen der Film- und Fernsehbranche, der Fachverbände und der Presse, Medienwissenschaftler/-innen und – pädagogen/-innen akkreditierten sich. Im Jahr 2003 wird das Festival erstmals in Gera und Erfurt stattfinden. Das Filmprogramm in Gera wird begleitet von einem umfangreichen Workshopangebot für Kinder und Lehrer/-innen und von dem Forum Medienpädagogik begleitet, während die Vorführungen in Erfurt durch Fachveranstaltungen für Autoren/-innen, Produzenten/-innen, Programmanbieter/-innen sowie den Filmmarkt Pro Junior ergänzt werden.

Die Chemnitzer Filmwerkstatt (www.filmwerkstatt.de)

Die Chemnitzer Filmwerkstatt ist ein gemeinnütziger Verein und freier Träger der Jugendhilfe der Stadt Chemnitz und damit ein außerschulisches Filmförderungsprojekt. Ziel ist es, Jugendliche mit

dem Medium Video bzw. Film vertraut zu machen und sie bei der Umsetzung ihrer Filmideen zu unterstützen. Der Verein existiert seit Juli 1991. Jugendliche können hier eigene Filme auf unterschiedlichem Material (Video, Superacht) produzieren. Es ist auch möglich, ein 14-tägiges Schülerpraktikum in der Filmwerkstatt zu absolvieren; dieses Angebot gilt auch für junge Leute aus der EU. Außerdem versteht sich das Projekt als Treffpunkt für nicht-kommerzielle junge Filmschaffende und somit auch als Ideen- und Kontaktbörse.

Das Kino-mobil des Bundesverbandes Jugend und Film (www.bjfev.de)

Von August bis Oktober 2000 war das Kinomobil des BJJF mit der ersten von insgesamt vier Tournées in sieben Städten und Gemeinden für jeweils vier Tage auf Tour. Es ist ein dreijähriges Modellprojekt (bis Juni 2003) des Bundesverbandes Jugend und Film e.V., das unter der Schirmherrschaft der ehemaligen (Bundes-) Familienministerin Frau Dr. Christine Bergmann steht. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend.

Das Kinomobil besteht aus einem Zelt und einem LKW mit Platz für mindestens 50 Personen, begleitet von einer medienpädagogischen Fachkraft und einem Filmvorführer. Es werden ausgewählte Filme für Kinder, Jugendliche und Familien vorgeführt.

Diese werden ergänzt durch Aktionen vor bzw. nach dem Film - je nach Zielgruppe und Film z.B. Spiele, Gespräche, Videoaktionen, Kinobrunch etc. Kooperationspartner können alle werden, die zielgruppenorientiert mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten oder in Orten bzw. Regionen mit einem geringen filmkulturellen Angebot tätig sind. Es sind vor allem jene angesprochen, die sich am jugendpolitischen Schwerpunktprogramm des Bundes und der Länder namens "Entwicklung und Chancen benachteiligter Jugendlicher" (kurz: E & C) beteiligen. Im Jahr 2003 sind von April bis Juni neun Filmfeste mit dem Kinomobil geplant.

Kids on Media (KOM) (www.kids-on-media.de)

„Kids on Media“ ist ein medienpädagogisches Gemeinschaftsprojekt vom Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM) und dem Offenen Kanal Berlin (OKB), das seit 2001 existiert und sich an Schüler/-innen und Lehrkräfte der Klassen 4 bis 6 an Berliner Grundschulen wendet.

„Kids on Media“ hat bereits eine Vielzahl verschiedenster Einzel-Filmprojekte an Berliner Grundschulen realisiert. Letztes Projekt: „Das Märchen in unserer Zeit“ (12 Min. Mini-DVD) der Clara-Grunwald-Grundschule in Berlin-Kreuzberg vom Oktober 2002, gesendet im OKB im Nov./Dez. 2002.

Voll FETT

„Voll FETT“ ist ein innovatives Berufs- und Medienprojekt der privaten einjährigen und berufsvorbereitenden Berufsfachschule Dr. Engel in Heidenheim und wird erstmals im Schuljahr 2002/2003 im kaufmännischen Berufsvorbereitungsjahr durchgeführt. Es entstand aus einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, das im Rahmen des Programms „Kompetenzen fördern – Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ nach neuen und besseren Wegen für die berufliche Integration von Jugendlichen sucht.

Im Rahmen des Projektes erstellen Schüler mit Hilfe von Videoaufnahmen eine Dokumentation über ihren angestrebten Ausbildungsberuf mit CD-Rom, Internetauftritt und einer Power Point Präsentation. Das Medium Film wird hier vor allem zur Dokumentation der Recherchen eingesetzt. Die Aufnahmen fließen teilweise auch in die abschließende Präsentation der Ergebnisse ein.

Videomagazin „Trendomat“ (www.shs-interface.de)

Das Videomagazin „Trendomat“ ist ein Freizeitangebot der Medienwerkstatt interface, die für die Stephen-Hawking-Schule gGmbH und das Berufsbildungswerk Neckargemünd gGmbH Freizeitangebote mit Medieneinsatz anbietet. Die Stephen-Hawking-Schule ist eine staatlich anerkannte Privatschule, insbesondere für Körperbehinderte. Sie ist ebenso Tagesschule wie Internat von der Grundschule bis zum Gymnasium mit einem Ausbildungsschwerpunkt „Informationstechnologien“.

Film ist fester Bestandteil des Lehrplans. Filme und Videos entstehen im Unterricht in verschiedenen Zusammenhängen. Das „Videomagazin Trendomat“ bietet die Möglichkeit, diese Arbeiten öffentlich zu machen und dokumentiert damit auch die schulischen Ergebnisse. Zusätzlich kann aber auch Filmmaterial eingebracht werden, das in der Freizeit in Zusammenarbeit mit der Medienwerkstatt interface entstanden ist. Das Videomagazin erscheint dreimal jährlich mit einer Länge von ca. 20 Minuten.

**„The First Time - Bedingungslose Liebe“
 - eine freie Jugendfilm-Produktion von Timmy Ehegötz
 (www.the-first-time.de/index2.html)**

„The First Time - Bedingungslose Liebe“ ist ein Jugendfilmprojekt, das von Timmy Ehegötz (Schüler der Anna-Freud-Oberschule in Berlin) initiiert wurde. Das Projekt konnte u.a. mit finanzieller Unterstützung der Schule, des Jugendnetzwerkes LAMBDA und mit Hilfe weiterer Förderer realisiert werden. Der 90-Minuten-Film ist abgedreht und geht nun in den Schnitt. Es existiert ein Trailer. Der Film soll später auf Video und DVD vertrieben werden. In „The First Time – Bedingungslose Liebe“ geht es um die Beziehung zweier schwuler Jugendlicher, die an den zu hohen Ansprüchen der beiden schließlich zerbricht. Die Idee zum Film entstand im Herbst 2000.

Schülerjury des Filmfestivals Max Ophüls in Saarbrücken (www.max-ophuels-preis.de)

Das Filmfestival Max Ophüls Preis bietet erstmals Schüler/-innen die Gelegenheit, einen eigenen Preis zu vergeben. Dieser wird von der Filmförderungsanstalt Berlin gestiftet. Die Schüler/-innen, die Anfang Januar von der Volkshochschule Saarbrücken in einem Seminar auf ihre Jurytätigkeit vorbereitet werden, erhalten eigene Festivalpässe und werden während der gesamten Filmtage fachkundig begleitet und betreut.

Dr. Boris Penth, künstlerischer Leiter des Filmfestivals Max Ophüls Preis, und Ingrid Schöll, Leiterin der Volkshochschule Stadtverband Saarbrücken, beabsichtigen mit dieser Initiative, wieder mehr junges Publikum für den deutschen Film zu interessieren und gleichzeitig einen Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz saarländischer Schüler/-innen zu leisten.

Berufsfachschule für Wirtschaft und Technik in Dresden

Im Rahmen der Ausbildung zum/zur „Gestaltungstechnischen Assistenten/-in“ wird an der Berufsfachschule für Wirtschaft und Technik das Fach „Bearbeiten von audiovisuellen Medien“ unterrichtet. Neben der Theorie zur Filmgestaltung werden von den Schülern auch eigenständig Videofilme geplant und produziert. Das Ausbildungscurriculum für dieses Fach beinhaltet u.a. Vorplanung, Dramaturgie und dramaturgischer Aufbau, Kameraarbeit, Schnitt, Montage und Tonbearbeitung. Es handelt sich hier um eine medienorientierte Berufsausbildung, d.h. Film ist aus Gründen der Vollständigkeit der Ausbildung unerlässlich. Die Vermittlung von Filmkompetenz ist hier deutlich beruflich motiviert.

Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (www.fsf.de)

Seit 1997 führt die FSF innerhalb des Lebenskundeunterrichts der Klassenstufen 4-6 medienpädagogische Projekte an Berliner Grundschulen durch. In enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Lehrern/-innen entstehen Projekte, die den Kindern mit Hilfe rezeptiver und aktiver Arbeitsmethoden die Fähigkeit vermitteln, mit dem Medium Fernsehen selbstbestimmt und sozial verantwortlich umzugehen.

Die Entscheidung, medienpädagogische Arbeit in der Schule durchzuführen, erfolgte aus der Erkenntnis heraus, dass es Medienpädagogik als spezifisches Unterrichtsfach nach wie vor nicht gibt. Der Lebenskundeunterricht in Berlin und Brandenburg bietet jedoch durch die Auseinandersetzung mit persönlichen Erfahrungen, Werten und Problemen der Kinder die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum hin Medienpädagogik zu betreiben. Im Gegensatz zur sonst üblichen Einbindung in Fächer mit klarer Lehrplanbindung (wie etwa im Deutschunterricht) findet die medienpädagogische Arbeit nicht zusätzlich, sondern um ihrer selbst willen statt. Obwohl der Schwerpunkt eines FSF-Projektes naturgemäß auf dem Bereich Fernsehen liegt, können die erworbenen Fähigkeiten intermedial angewendet werden. Die Workshop-Angebote sind in drei Phasen gegliedert: 1. Bewusstmachung der eigenen Medienrealität, 2. Analyse des Mediums und 3. Herstellung eines eigenen Medienprodukts.

Das Kino-mobil des Sächsischen Kinder- und Jugendfilmdienstes e.V. (www.kinderfilmdienst.de)

Das sächsische Kino-mobil besteht aus einem Kinozelt mit Zuschauertribüne mit mind. fünfzig Sitzplätzen und einem eigenen Vorführraum im Kino- LKW mit Kino- Technik. Das Kino-mobil eignet sich bestens für cineastische Ereignisse aller Art, für Sonderprogramme im Rahmen von Schulveranstaltungen, Kinder- und Stadteilfesten. Aber auch als Kleinkunsthöhne oder als Raum für Medienseminare oder Präsentationen ist es geeignet.

Das Kino-mobil Baden-Württemberg (www.kinomobil-bw.de)

Ungefähr 70 Städte und Gemeinden zählen derzeit zu den festen Partnern des Kino-mobils Baden-Württemberg. Spielorte sind Gemeindehallen, Schulen und sonstige verdunkelbaren Räume. In vielen Orten gibt es monatlich einen festen Kinotag, in manchen zweimonatlich oder auch nur an ein bis drei Einzelterminen im Jahr. Neu sind in 2003 ein Kinder-Ferienprogramm im August und die Durchführung von Schulprojekten (zu den Themen Rechtsradikalismus, Kino gegen Gewalt und Projekt Islam).

Fischbrötchen TV Hamburg (www.fischbroetchen-tv.de)

In einem bundesweit einzigartigen medienpädagogischen Projekt produzieren Hamburger Schüler/-innen ein wöchentliches TV Magazin im Offenen Kanal Hamburg. Das halbstündige Live-Magazin mit multimedialer Begleitung im Internet wird unter medienpädagogischer Anleitung hergestellt. "Fischbrötchen TV – Das multimediale Magazin der Hamburger Schüler/-innen" wird seit März 1999 im Offenen Kanal Hamburg (Kabelkanal 2) jeden Montag um 19.30 Uhr ausgestrahlt. Bisher haben daran ca. 500 Schüler/-innen aller Schulformen im Alter von 14 bis 20 Jahren teilgenommen.

"Fischbrötchen TV – Das multimediale Magazin der Hamburger Schüler/-innen" ist ein Projekt des Vereins Schnittpunkt e.V. aus Heide. Gefördert wird es durch die Behörde für Bildung und Sport (BBS) und die Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), die in Hamburg die Sendelizenzen für Rundfunk und Fernsehen vergibt. Es wird geleitet von zwei Medienpädagogen/-innen mit je einer halben Stelle.

Kinderfilmfeste Nordrhein Westfalen (www.kinderfilmfeste-nrw.de)

Zehn langjährig stattfindende Kinderfilmfeste (Bielefeld, Coesfeld, Münster, Detmold, Oberhausen, Marl, Ruhrgebiet, Düsseldorf, Köln, Bonn) haben sich 1998 zum Netzwerk Kinderfilmfeste in Nordrhein Westfalen zusammengeschlossen. Schwerpunkte der gemeinsamen Filmarbeit liegen in der Präsentation von Originalfilmen zu wechselnden Länderschwerpunkten und der Zusammenstellung von Filmkoffern mit Filmen und Begleitmaterialien für pädagogische Aktionen. Gefördert werden die Aktivitäten des Netzwerks Kinderfilmfeste in NRW durch die Ministerien für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW, für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport NRW.

In eigener Regie (www.jff.de/ier/)

Das Förderprogramm "In eigener Regie" unterstützt junge bayrische Medienmacher/-innen bei der Entwicklung und Produktion von Filmen, Hörbeiträgen und Multimedia-Projekten durch finanzielle Unterstützung in Form von Sachkostenzuschüssen, Bereitstellung und Verleih von Technik sowie vor allem inhaltliche und organisatorische Betreuung. Fachberater/-innen und andere Medienprofis stehen während des gesamten Produktionszeitraums beratend zur Seite. Alle geförderten Produktionen werden zum Abschluss des Förderzeitraums auf einer Veranstaltung öffentlich präsentiert. Die Abschlusspräsentation wird jährlich in einer anderen bayerischen Stadt ausgerichtet. Auch dort sind Medienprofis anwesend, mit denen die Macher/-innen - und auch das Publikum - die Produktionen diskutieren können. Zusätzlich bietet "In eigener Regie" allen geförderten Gruppen ab sofort die Möglichkeit, ihre Produktionen im Internet per Streaming bereit zu stellen.

„matz“ des AFK München (<http://www.noweck.net/matznet/>)

„matz“ ist das Jugendfernsehmagazin von Jugendlichen für Jugendliche im Aus- und Fortbildungskanal (AFK) München. Gesendet wird das Programm am Montag, Mittwoch und Freitag um 21.00 Uhr auf Kabel S6 im Münchner Kabelnetz. Junge Leute bis 26 Jahre, die Lust haben, selbst Fernsehen zu machen, sind hier gesucht. Sie können Erfahrungen sammeln und eigene Filmideen realisieren.

Die Voraussetzung dafür hat die 1995 gegründete gemeinnützige Aus- und Fortbildungs GmbH für elektronische Medien mit Sitz in München geschaffen. Sie bietet Medienmachern von morgen ein Feld, persönliche Stärken und Schwächen testen und ausloten zu können und somit einen individuellen Weg in die professionellen Medien zu finden. Das AFK-Projekt wurde Anfang der neunziger Jahre von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) entwickelt.

Flimmern & Rauschen (<http://www.jff.de/flimmern/>)

Flimmern und Rauschen ist das Kurzfilm-Festival des Medienzentrums München. Das sogenannte „Filmfestival der jungen Szene“ findet seit 1997 jährlich statt. Gezeigt werden Filme von jungen Filmemacher/-innen aus München. Adressaten sind vor allem Schüler/-innen und Schüler.

Aus dem breiten Spektrum von bis zu 50 Filmen mit experimentellen, sentimentalen bis hin zu politischen Inhalten - vom Erstlingswerk bis zum Film erfahrener Teilnehmer - prämiert eine Jury mehrere Siegerfilme. Zusätzlich wird ein Publikumspreis vergeben. Neben der Vorstellung der Filme sieht sich das Festival als Treffpunkt und Kontaktbörse für junge Filminteressierte. Veranstaltet wird "Flimmern & Rauschen" vom Medienzentrum München des JFF in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt München, der Filmstadt München und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt.

Kinderfilmfest im Land Brandenburg

Seit mittlerweile 12 Jahren veranstaltet das Medienpädagogische Zentrum Land Brandenburg in Kooperation mit örtlichen Partnern einmal im Jahr das Kinderfilmfest im Land Brandenburg. Partner sind kommunale Medienzentren, Kultur- und Jugendeinrichtungen oder kommunale Kinos. Ziel des ambitionierten Projektes sind die Förderung der Kinderfilmkultur, gerade auch im ländlichen Raum des dünn besiedelten Flächenlandes, der Medienkompetenz (Filmbildung) und die Entwicklung innovativer medienpädagogischer Konzepte.

Auf dieser Basis und mit diesen Zielen vor Augen ist mit dem Kinderfilmfest eine Struktur gewachsen, die durch die Kooperation der Landeseinrichtung MPZ mit örtlichen Trägern Kompetenzen und Ressourcen optimal bündelt und unter deren Dach ein einmaliges Projekt mit wesentlichen Bausteinen entstanden ist:

- *Kinderfilmfesttournee - Filmkultur und medienpädagogische Praxis:* Im Zeitraum von September bis Dezember findet das Kinderfilmfest in rund 10 Orten Brandenburgs für jeweils eine Woche statt. Unter einem thematisch Dach präsentiert es 8 – 10 ausgewählte Produktionen für Kinder und Jugendliche von 4 – 14 Jahren. Bereits die Auswahl macht die Bandbreite des Kulturguts Films sichtbar – Kurz- und Spielfilme, unterschiedliche Genre, von Klassikern bis zu aktuellen Produktionen, von populären bis hin zu ausgesprochenen Arthouse-Filmen. Neben den Nachmittagsveranstaltungen liegt ein besonderer Schwerpunkt auf den Vormittagsveranstaltungen für Schulen und Kindergärten. Filmkultur und Filmbildung bedürfen der sorgfältigen Vermittlung. Deshalb werden im Rahmen des Kinderfilmfestes alle Veranstaltungen intensiv und kreativ begleitet, wobei die medienpädagogischen Konzepte beständig in der Praxis überprüft und weiterentwickelt werden.
- *Train the trainers!* Die Filmerziehung von Kindern und Jugendlichen braucht zuerst die Filmbildung der sie begleitenden Pädagog(inn)en. Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer(inn)en und Erzieher(inn)en sind deshalb ein integraler Teil des Konzeptes.
- *Entwicklung und Publikation von Arbeitsmaterialien in der Reihe "Praxis Kinderfilm":* Zur weiteren Unterstützung der medienpädagogischen Arbeit in Schulen und Kindergärten werden zu allen Filmen umfangreiche Begleitmaterialien erarbeitet, die den Pädagog(inn)en kostenlos zur Verfügung stehen.

- *Aufbau eines Filmstocks*: Die intensive Arbeit an einem Film ist nach einem einmaligen Kinobesuch nur bedingt möglich. Das MPZ macht alle Filme, die im Rahmen des Kinderfilmfestes gezeigt werden, über seinen Verleih als VHS oder DVD für die weitere Arbeit im Unterricht zugänglich – Filme und Begleitmaterialien können so uneingeschränkt nachgenutzt werden.

Das Projekt bietet zugleich ein Netzwerk und eine Plattform im Land Brandenburg für alle im Kinderfilmbereich Engagierten.

Der Standpunkt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)

A) Filmpolitisches Konzept (November 2001)

Vorschläge zur Reform der Filmförderung und zur Aufwertung des deutschen Films als Kulturgut des ehemaligen Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien Staatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin.

Auszug (<http://www.filmfoerderung-bkm.de/internet/03politik/31.htm>)

2.6.1. Medienerziehung in der Schule

Kinder und Jugendliche werden derzeit in Deutschland kaum systematisch an den Film als Kulturgut herangeführt. Die Filmerfahrung der meisten Kinder und Jugendlichen beschränkt sich daher auf die in Fernsehen und Kino gezeigten Mainstream-Filme. Eine differenziertere Auseinandersetzung von Kindern und Jugendlichen mit dem Film kann indessen nur erwartet werden, wenn sie durch geeignete medienpädagogische Konzepte an die Thematik herangeführt werden. So stehen z.B. im europäischen Ausland (insbesondere England) Medienerziehung und Filmbesprechungen auf dem regulären Stundenplan der Schulen. Diesem Vorbild sollte Deutschland folgen.

In diesem Zusammenhang wäre es auch wünschenswert, dem deutschen Kinofilm durch die Ausstrahlung zu publikumsgünstigen Zeiten (zum Wochenende, zur "prime time") eine bessere Wahrnehmung zu verschaffen.

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat seit langem Kinoseminare durchgeführt, die seit einigen Jahren verstärkt von Schulen nachgefragt werden. Diese Seminare wurden im Jahr 2000 dem Institut für Kino- und Filmkultur (Köln) übertragen. BKM beabsichtigt, in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung, den Kino- und Verleihverbänden, der Videobranche, der FFA, den Bildungs- und Jugendministerien des Bundes sowie der Kultusministerkonferenz und Elternverbänden, die Programme des Instituts für Kino- und Filmkultur in Köln erheblich auszubauen. Um eine solche breite Unterstützung zu erhalten (die in Teilen von Kino-, Verleihverbänden, FFA und Videobranche bereits zugesagt ist), wird BKM ein gemeinsames Forum aller Beteiligten einrichten.

Gemeinsam mit der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Land NRW plant das Institut für Kino- und Filmkultur z.Zt. als Pilotprojekt die Durchführung einer NRW-weiten "Schul-Film-Woche", die Kindern und Jugendlichen Grundwissen über das Medium Film, seine Inhalte, Form und Sprache, Geschichte und nationale Entwicklung vermitteln soll. BKM wird dieses Projekt, das als vorbildlich gelten darf und später auch auf andere Länder ausgedehnt werden soll, wirksam fördern. Der verstärkte Einsatz für den qualitativ hochwertigen Kinofilm wäre zugleich eine Maßnahme des aktiven Kinder- und Jugendschutzes. Denn Kinder und Jugendliche, die sich mit sinnvollen Inhalten beschäftigen, entwickeln ein kritisches Bewußtsein gegenüber fragwürdigen Medienangeboten.

B) Zwischenbericht zur Konkretisierung und Umsetzung des filmpolitischen Konzepts (Juli 2002)

Ehemaliger Beauftragter der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien Staatsminister Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin.

Auszug (<http://www.filmfoerderung-bkm.de/internet/03politik/311.htm>)

Medienerziehung in der Schule

Schwerpunkt der BKM-Aktivitäten im Bereich der Filmerziehung ist die Unterstützung der vom Institut für Kino- und Filmkultur und der Bundeszentrale für politische Bildung federführend betriebenen Projekte der jeweils landesbezogenen und unter Beteiligung der Landesregierungen durchgeführten „Schul-Film-Wochen“. Die im März d.J. in Nordrhein-Westfalen abgeschlossene Maßnahme war mit einer Beteiligung von rd. 90.000 Schülern und Lehrern sehr erfolgreich. Derzeit sind Schul-Film-Wochen in Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Schleswig-Holstein und im Saarland in Vorbereitung. Weitere Bundesländer haben ebenfalls Interesse an diesem Projekt bekundet. In Abstimmung mit den Bundesländern sowie mit den beteiligten Institutionen werde ich meinen Teil dazu beitragen, die Schul-Film-Wochen zu einem dauerhaften Instrument der Filmerziehung in Deutschland auszubauen. Daher werde ich in den nächsten Monaten die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen hierfür zusammen mit den Beteiligten abklären.

Hinführung zur Kulturgeschichte des Films

Zusammen mit Verleihern, Kinoverbänden, Archiven, Filmförderungsanstalt und Filmförderern der Länder wie auch der Bundeszentrale für politische Bildung und dem Institut für Kino und Filmkultur werde ich in diesem Jahr ein Pilotprojekt „Deutsche Filmklassiker unterwegs“ starten. Hierdurch wird es möglich, in einer ersten Stufe ca. 10 Klassiker bundesweit in den Kinos zu zeigen. Im einzelnen beinhaltet dieses Projekt voraussichtlich die Aufnahme der deutschen Filmklassiker in das Projekt Schul-Film-Woche; Pilotversuche zum Einsatz von Filmklassikern in Abendvorstellungen und die Aufnahme der Klassiker in die im Sommer stattfindende Aktion „Kinofest“ der Kinoverbände. Eine Ausweitung der Anzahl der Filme ist stufenweise vorgesehen. Das Gesamtkonzept Deutsche Filmklassiker im Kino wird in diesem Sommer fertiggestellt und dann zeitnah umgesetzt.

Allgemeine Maßnahmen zur Stärkung der Kinopräsenz und zum Einsatz des Kurzfilms in der Filmerziehung

Um die Bedeutung des Kurzfilms im Kino zu erhöhen, müssen neue Formen der Präsentation von Kurzfilmen entwickelt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei abendfüllende Kurzfilmrollen, in denen mehrere Kurzfilme nach thematischen oder ästhetischen Gesichtspunkten zusammengestellt werden. BKM hat diejenigen Teilnehmer am „Runden Tisch Kurzfilm“, die einen bundesweiten Kurzfilmverband gründen, gebeten, Vorschläge für die Erstellung, Förderung und Vermarktung solcher Kurzfilmrollen zu erarbeiten.

Der Kurzfilm ist aufgrund seiner Prägnanz in besonderer Weise zum Einsatz im Rahmen der Filmerziehung geeignet. Er soll daher in die bereits laufenden und künftigen vom BKM unterstützten Projekte zur Verbesserung der Filmerziehung stärker einbezogen werden. Wünschenswert ist insbesondere die Herstellung von Kurzfilmrollen, die speziell für Schulen aufbereitet sind. Darüber hinaus sollen Kurzfilme als Vorfilme die im Rahmen dieser Maßnahmen eingesetzten Langfilme ergänzen. Wie bereits bei den Langfilmen üblich, sollen auch für die Kurzfilme schriftliche Begleitmaterialien hergestellt werden.

Zusammengestellt i.A. der bpb von:

Nicole Ruhl und Christiane Görres
Görres Kulturbetrieb
Gleimstr. 20a
10437 Berlin
Tel: 030/ 44 35 60 61
www.kulturbetrieb.com
info@kulturbetrieb.com

FILMERZIEHUNG IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH

European Comparison of Film Education

INHALT

Contents

Einführung

Introduction

Film in europäischen Lehrplänen:

Film in european curricula:

a) Länder mit integrierter Filmerziehung

Countries with Curriculum Syllabii

1. Frankreich/ *France*
2. Schweden/ *Sweden*
3. England/ *England*
4. Niederlande/ *Netherlands*

b) Länder ohne integrierte Filmerziehung

Countries with no Curriculum Syllabii

1. Dänemark/ *Denmark*
2. Österreich/ *Austria*
3. Portugal/ *Portugal*

EINFÜHRUNG

Die folgende Zusammenstellung bietet einen Überblick darüber, welchen Stellenwert die Vermittlung von Filmkompetenz in den Schulen des europäischen Auslands einnimmt. Durch diesen Vergleich kann die Situation in Deutschland besser eingeordnet werden und es ergeben sich Hinweise auf bereits erfolgreich eingeführte Lehr- und Lernkonzepte, die evtl. für eine Implementierung der Filmkompetenz an deutschen Schulen übernommen werden können.

Die Recherchen haben gezeigt, dass in Schweden, Großbritannien, Niederlande und Frankreich von einer „offiziellen“ Implementierung von Filmerziehung in das Bildungssystem gesprochen werden kann.

In Dänemark, Österreich und Portugal gibt es vereinzelte Initiativen und Institutionen, die zum Teil von den Bildungsministerien unterstützt werden. Von einer Implementierung in die Lehrpläne kann dort nicht gesprochen werden.

Auffallend ist, dass das Internet offenbar viel schneller und leichter Eingang in die Schulen findet, als es Film jemals tat. So konstatiert Ian Wall in seinem Bericht „Research into <Enfants du Cinéma>“ (1999), dass sowohl in Frankreich, als auch in GB die etablierten Filminstitutionen darum kämpfen, ihren Stellenwert im Bildungssystem zu behaupten. Es gibt einen Trend nicht mehr von Filmkompetenz sondern von „Bild“-Kompetenz zu sprechen. Wobei „Bild“ alles umfasst: bildende Kunst, Video, TV und Internet.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Herangehensweisen und Entwicklungsstände ist das vorliegende Material in Inhalt und Umfang sehr verschieden. Eine weitere Schwierigkeit beim Vergleich stellen die großen Unterschiede der Schulsysteme dar.

Die von uns Befragten stellten jedoch auch heraus, dass die Qualität und Bedeutung von Filmerziehung – unabhängig davon, wie stark sie offiziell implementiert ist – mit der methodischen und didaktischen Qualifikation der Lehrer/innen steht und fällt.

Die vorgestellten Ergebnisse wurden aufgrund von Internet-Recherchen und Anfragen bei den verschiedenen nationalen und internationalen Institutionen zusammengestellt. Die Übersicht kann nur einen kurzen Abriss vom jeweiligen Status quo in den entsprechenden Ländern geben und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

INTRODUCTION

The following summary gives an overview of the relative importance given the conveyance of film competence in European schools. This comparison enables a better analysis of the situation in

Germany, and also provides examples of successful teaching and learning concepts, which might possibly be implemented in German schools to further film competence.

The research has shown that those countries in which one can speak of an „official“ implementation of film education in the education system are Sweden, Great Britain, the Netherlands and France.

There are individual initiatives and institutions in Denmark, Austria and Portugal which are in part supported by the respective education ministries. There can be however being no suggestion of an implementation in the syllabi of either country.

It is striking that the internet has found its way into schools with greater speed and ease than film ever has. Ian Wall argues this point in his book „Research into <Enfants du Cinéma>“ (1999), in which he notes that in France, as well as in Great Britain, the established film institutions are struggling to retain their position within the education system. There appears to be a fashion now of referring to “Image” competence instead of film competence; whereby “Image” of course includes everything, be it visual art, video, television or the internet.

Due to the varied approaches and stages of development discussed here, these research results are very broad in content and scope. The great differences between national school systems pose a further problem for comparison.

Those we interviewed for this study made it very clear that, despite the level of official support it may be given, the quality and relevance of film education rests solely on the methodological and didactic qualifications of individual teachers.

The research results presented here have been compiled from internet research as well as from direct contact with the various national and international institutions. This overview can only represent a broad sketch of the situation in the respective countries, and cannot claim to be exhaustive.

FILM IN EUROPÄISCHEN LEHRPLÄNEN:

Film in european curricula:

a) Länder mit integrierter Filmerziehung - *Countries with Curriculum Syllabii*

1. Frankreich

In Europa hat Frankreich als selbstbewusste Filmnation eine führende Stellung. Unter Jack Lang als Bildungsminister wurden entscheidende Schritte zur Implementierung von Filmerziehung ins französische Bildungssystem unternommen.

Nachfolgend wird die Rolle des CLEMI (Zentrum für die Verbindung von Bildung und Medien) beschrieben, das auf ministeriellen Beschluss 1983 gegründet wurde.

Das CLEMI ist dem Bildungsministerium unterstellt und arbeitet eng mit dem CNDP (dem nationalen Zentrum für pädagogische Dokumentation) zusammen.

Das CLEMI erfüllt Aufgaben in den Bereichen:

- Aus- und Weiterbildung von Erziehern und Lehrern
- Archivierung und Dokumentation von Medien
- Veranstaltungen, Tagungen und Symposien
- Veröffentlichung von Studien, Forschungs- und Praxisergebnisse
- Kontakte zu internationalen Institutionen und Partnern

CLEMI, Centre for liaison between teaching and information media

Part of the ministerial decree creating Clemi, 1983

The mission of the Centre for liaison between teaching and information media (Clemi) is to promote, especially by means of training activities, multiple use of news media in teaching with the aim of encouraging better understanding of the world by pupils while simultaneously developing critical understanding.

Teachers and news professionals meet at Clemi, which is associated with the CNDP (National centre of pedagogical documentation), under the supervision of the Ministry of Education. Whatever the event -training programmes, specific activities, exchanges or symposia-, those responsible for the media, researchers, actors in the education system (teachers, pupils, executives of the Ministry of Education, parents...) all work together. Clemi is a place to meet and to compare notes. It offers its partners the chance to share thinking, experiences and plans. In this way, as well as much needed contact with media professionals, teachers find a place in which to compare and enrich their media practice.

Training centre

Training is one of the basic activities of Clemi. Open to the people working in education from nursery classes to upper high schools, the training courses organised by the educational staff of Clemi in Paris, in the regions or outside the country bring into play journalists, those in charge of the written,

radio and television press, technicians, researchers and academics.

Educational workshops, visits to newspaper enterprises, sitting in on classes, conferences of researchers and media professionals, find a balance in each training session according to their intended purpose.

For different audiences Clemi sets up appropriate training in the form of courses:

- on knowing the media and the information networks;
- on critical study of news messages (contents, reading images...);
- on the production of news media and messages (school newspapers, school radio, video programmes...);
- on certain aspects specific to the teaching of media (basic learning, learning in particular subjects, school life, training of young citizens...).

Centre of expertise and resources

Clemi's role is original in more ways than. As well as liaising between media professionals and all those involved in schools, Clemi works with organisations that want to learn about the place of news media in education. Its knowledge of the various statutes, productions, experiences and research allows it to provide relevant information and to set up training sessions, symposia and specific events...

A publishing enterprise

Author, designer, producer, Clemi works with publishers or in partnership with the National centre of pedagogical documentation (CNDP). Its editorial aims are to promote and to work towards the establishment in schools of materials about current events covered by the media, and to allow teachers, trainers and students engaged in media education activities to have at their disposal resources to follow current theoretical and practical trends. It is with this aim that Clemi offers background studies on knowing the media, together with a methodology and possible teaching steps, practical guides, and tools for study and reflection.

An international dimension

Clemi's international activities comprise a privileged domain, for media education needs to be enriched by the contributions of the many organisations and events taking place in other countries. Clemi is in direct touch with their organisers and leaders. It regularly receives masses of important information from the various entities that carry out comparable work throughout the world. Clemi co-ordinates studies in the field of media education; it organises seminars, symposia and meetings ; it plans and puts into action training activities both in France and abroad. There are more and more of these each year. Some work that is specific to Clemi is carried out at the international level.

(Quelle: <http://www.clemi.org/organisme/anglais.html>)

2. Schweden

Filmerziehung hat in Schweden eine lange Tradition, mit dem SF (Svensk Filmindustri) wurde 1921 eine Institution eingerichtet, die sich seitdem mit Film und Erziehung befasst. 1988 trat mit staatlicher Unterstützung das Schul-Kino-Programm in Kraft. Im Jahr 2000 wurde die Vermittlung von Filmkompetenz verbindlich in das Schulsystem implementiert. Folgende Basiselemente sollen vermittelt werden: Filmanalyse und Filmherstellung. Dabei wird Filmkompetenz keinem spezifischen Fach zugeordnet, sondern als Basiskompetenz, vergleichbar mit Lesen und Schreiben, als Teil aller Fächer begriffen.

Film Education in Sweden

Film education has a long tradition in Sweden. One of the world's first departments for educational film was founded by the Swedish production and distribution company Svensk Filmindustri (SF) as early as 1921. During the years that followed, film continued to be an important component of the Swedish educational system. In 1988, the Swedish school-cinema programme was founded with the help of state funding.

The Swedish syllabi for the compulsory school system from the year 2000 stress the use of film in schools as a source of knowledge, a creative tool for pupils and as a form of art. The key elements for the work with film in Swedish schools are: to see, to analyse and to create moving images. The curriculum for the compulsory school system states that all pupils, having completed their education, should have gained "knowledge about the media and their role." Furthermore, the study of moving images is not to be limited to certain subjects, as it is the case in numerous European countries. The syllabi for the compulsory school system state that all subjects have a responsibility for creating greater awareness of the visual world, the different functions of images in school and society, as well as the importance of working with art and images for the pupil's learning.

The major financial contribution for all the initiatives existing within that field in Sweden is public money from the national, regional and local authorities.

Activities:

The school-cinema co-operation programme: This programme was developed in the mid-eighties as a reaction to the consequences of the expanding home-video market followed by the closing down of many local cinemas. Parents and teachers were worried that the children were watching too many violent films. Since 1988 the Swedish Film Institute, which functions as an intermediary between the Swedish government and the Swedish film industry, has administrated a yearly governmental grant to initiate film screenings at local cinemas within the public school system. Children should be able to see films in their local cinema as an addition to their regular education. The aim was to give cinemas the same status as public libraries, to make them a vital part of the cultural life of the Swedish society. In 2001 the school-cinema programme was up and running in 161 of 289 of the Swedish municipalities

with more than 660,000 admissions. Some nationwide special interest programmes have been launched within the school-cinema programme, e.g. the Holocaust awareness programme The Living History Project, during the years 1989-1999.

Training for teachers: In the years 1999-2002 the Ministry of Education has made a big contribution to the development of IT development and media education in Swedish schools. Every other teacher has gone through IT education and been provided with a portable computer for private use. Schools have been equipped with computers and Internet connections. This effort has helped to foster media education and film education at Swedish schools. The Swedish Film Institute supports teachers and local co-ordinators on the availability of films and on how they could match with their specific educational programme, e.g. by providing study guides to specific films, teaching materials and a magazine for teachers about film and media education. Nevertheless, the primary responsibility to educate professional teachers is with the local authorities, which are supported by a network of different institutions.

Networking: On a national level, the most important members of the Swedish network are the Swedish Film Institute, the National Agency for Education and The Swedish National Council for Cultural Affairs. On a regional level, the Swedish Film Institute co-ordinates a network of regionally based resource centres for film and video, co-financed by the Swedish Film Institute and the county councils. In 2002 there are 20 regional centres which cover all Swedish regions. The consultants at these regional centres are in charge of supporting work with moving images in education. Since 2001 all the regional centres for film and video are working closely together with the teacher training programmes at colleges and universities. This co-operation has been supported by the Ministry of Education and the Swedish Film Institute and in consultation with the National Agency for Education.

Hands-on training for children and young people: Since the 1980's several municipalities offer video workshops where children and youngsters can make their own film, either during school-time or in their off-duty hours. The experience has demonstrated that pupils are highly motivated when it comes to the creation of their own film. Even those having difficulties in the classroom, behave differently working in front of or behind the camera. Many municipalities organize local festivals with films made by kids, inspired by the regional resource centres for film and video which organize regional festivals for the same target group. (...)

*Klaas Viklund, Svenska Filminstitutet, Stockholm
<http://www.sfi.se>*

4. England

Großbritannien nimmt eine führende Stellung bei der Implementierung von Filmerziehung in das Schulsystem ein, das Bfi (British Film Institut) hat mit Dokumentationen, Archivierung, Aus- und

Weiterbildung sowie wissenschaftlicher Begleitung einen wesentlichen Anteil daran.

Die formellen Richtlinien in den neuen nationalen Curricula Englands beinhalten im Fach Englisch in den Klassen der Altersstufen 11-16 einen spezifischen Bezug zu „Medien und <Bewegten Bildern>“. Es wird jedoch allgemein anerkannt, dass Filmkompetenz auch in anderen Fächern, z. B. Geschichte, Geografie, Kunst und in den modernen Sprachen, stärker Berücksichtigung finden muss. Filmkompetenz ist in allen Lehrplänen vorgesehen, jedoch mit unterschiedlichen Rahmenplänen, als Teil der Fächer Englisch und Kunst, als Wahlfach bzw. als Wahlpflichtfach „Medien“. (Innerhalb Großbritanniens gibt es jedoch starke regionale Unterschiede. Vermittelt wird das Erkennen und Verstehen von Bildsprache und Ton, Wahl und Wirkung von filmischen, medialen Mitteln sowie der verantwortungsvolle Umgang mit Medien.

FACTS ON MEDIA EDUCATION IN ENGLAND

(NB different systems in Scotland, Wales and Northern Ireland)

- **National Curriculum for English, Key Stages 3&4 (ages 11-16) – revised version came into force in September 2000. A section in “Reading” on “Media and Moving Image Texts” states:**
Pupils should be taught:
 - a) *how meaning is conveyed in texts that include print, images and sometimes sounds*
 - b) *how choice of form, layout and presentation contribute to effect [for example, font, caption, illustration in printed text, sequencing, framing, soundtrack in moving image text]*
 - c) *how the nature and purpose of media products influence content and meaning [for example, selection of stories for a front page or news broadcast]*
 - d) *how audiences and readers choose and respond to media*

The range [of “non-fiction and non-literary” texts studied] should include

 - a) *literary non-fiction*
 - b) *print and ICT-based information and reference texts*
 - c) *media and moving image texts [for example, newspapers, magazines, advertisements, television, films, videos]*
- **Most pupils (ie approx 600,000) take GCSE (General Certificate of Education) English at age 16, which include a small element of media work as described above, although “moving image” is not a compulsory part of the examination.**
- **About 27,000 14-year-olds opt for a specialist Media Studies course depending on whether their school offers it, leading to GCSE Media Studies examination at age 16; this involves critical study of a range of media, and some practical production work.**

- 36% of 16-18-year-olds (ie 432,000) take 2-5 subjects at Advanced Subsidiary and/or Advanced Level GCE (General Certificate of Education) – a requirement for university entry: about 24,000 (just over 5%) of these took either **Film Studies** or **Media Studies** in 2002.
- 33% of 18-year-olds (ie about 400,000) go into higher education; estimates of numbers doing **film or media degrees** vary between 8,000 and 30,000 depending on the definition of “media”. Degree courses vary very widely in what they offer: some are very academic; a few are vocational.
- 47% of freelancers **working in television** have a media-related degree at either graduate or postgraduate level. Media graduates have a 79% chance of finding employment within six months of graduation.

Cary Bazalgette, British Film Institut
 Cary.bazalgette@bfi.org.uk

5. Niederlande

Im Jahr 1997 wurde in den Niederlanden ein Neues Schulfach „Kultur und Kunst-Erziehung“ für Schüler der Altersstufen 16 – 18 eingeführt. Filmerzziehung ist ein Teil dieses Faches. Seit 1999 gehören die Bereiche Film und Medien zu den Rahmenplänen der Schulen. Das Niederländische Institut für hat dabei eine wichtige Rolle in der Aus- und Weiterbildung von Erziehern und Lehrern inne.

Film Education in the Netherlands

In 1997, the Dutch government introduced a new school subject on the highest level of education for all students aged from 16-18, the so-called Cultural and Arts Education (Culturele en Kunstzinnige Vorming). Film and media education is integrated in the different subjects of Cultural and Arts Education and compulsory since 1999 in the Netherlands.

The implementation of Cultural and Arts Education in the Dutch curricula took place in three different phases:

Cultural and Arts Education, phases one (CKV 1): first implementation in 1997. The idea of this phases is to get students to know all kinds of arts by experiencing them (theatre, museum, film, etc.) outside the school. Having visited the theatre, the cinema or a museum the students have to create an art-file in which they reflect on what they have seen. In the case of film the knowledge on typical film ‚language‘ is essential, e.g. how the camera is used, what kind of decoupage/montage the students

notice etc. In short, the way the students are perceiving and experiencing a film is of mayor importance.

Cultural and Arts Education, phases two (CKV 2): implementation has just recently started at Dutch schools. This phases is much smaller than the first one, the programme is not yet launched in every school. CKV2 is not compulsory but part of the choice of subjects. In contrast to CKV 1 film occupies a smaller part within the other arts in this second phase of implementation.

In CKV 2 film is looked upon as playing a crucial role within mass culture of the 20th century, the influence of film on society and vice versa is one of the subjects within that context. Media culture is the other theme being stressed. Furthermore, there are sub-angles such as entertainment, art, science, technique, intercultural art, etc. Film is described in relation to all those categories.

Cultural and Arts Education, phases three (CKV 3): in comparison to CKV 2 implementation has just recently started at Dutch schools. CKV 3 is the practical phases of the whole process. The aim is to help students to better understand the subject by making them work on it practically. For example students will learn a lot more about montage, camera-movement etc. while producing their own film.

The realisation of the whole programme differs a lot depending on the teachers and the cooperating institutions. Teachers can use different methods and materials such as CD-ROMs, manuals and methods developed by publishers, study guides (lesbrieven). They can also hire tutors from outside the school, offer workshops, even visit film festivals etc. There has also been some initiatives from universities to develop training programmes for the teachers on how they can teach theatre, film, music, arts etc. at school.

Activities:

- **The Nederlands Instituut voor Filmeducatie (NIF)** is the most relevant Dutch institution in that field. Encouraged and subsidized by the Dutch government it has been founded in the year 2001 as a result of a merger of four smaller institutions for film education. The NFI has recently developed a CD-ROM for students and fits into the CKV1 program. The CD-ROM with the title of *Kijken is Kunst (Watching movies is Art)* deals with film related aspects such as the influence of camera, montage etc. on the viewer, as well as the manipulation of moving images and narration. The interdisciplinary relation to other arts such as architecture and literature is also stressed. The CD-ROM offers interactive elements such as tools for mixing your own music, to assemble your film etc.
- **Networking:** The institute is working with a lot of partners and schools in the Netherlands. The NIF is co-operating with intermediaries handling the contact with the schools, as well as intermediary organisations developing educational programmes for the government and the film industry in the Netherlands. Relevant institutions and organisations in the Netherlands such as the *International Film Festival Rotterdam*, the *Film Museum in Amsterdam*, the *International Documentary Festival in Amsterdam* etc. are close partners for the NIF. Together

they are developing material for the Dutch schools and organising lectures and courses. There is also a co-operation between the institute and different film theatres throughout the country. Some of the programmes developed by the institute are screened there and by this made accessible for the students. Networking is additionally considered one of the most important tasks for the NIF. In regular meetings members of the network come together to see what can be organised in a joint effort. Those meetings are the platform for criticism, advise and development of new ideas. The NIF funded by the Dutch government. Also on the behalf of the government the Dutch film fund has the task to give subsidies for film educational projects.

- *Training for Teachers: The institute offers training courses for teachers proposing them a guideline on how they can make film and media interesting for the students. In some occasions they are sending tutors into the schools to help in teaching but the main goal remains to enable the teachers to offer interesting and attractive lessons. There have also been some initiatives from universities to develop training programmes for the teachers on how they can teach theatre, film, music, arts etc. at school.*

Nederlands Instituut voor Filmeducatie
Femie Willems (Managing director)
fwillems@filmeducatie.nl
www.filmeducatie.nl

b) Länder ohne integrierte Filmerziehung - Countries with no Curriculum Syllabii

1. Dänemark

Im Jahr 1997 wurde in Dänemark ein neues Filmgesetz verabschiedet, mit dem die bislang unabhängig voneinander arbeitenden Institutionen und Einrichtungen unter einem Fach vereint wurden, dem Dänischen Film Institut.

Zu den Aufgaben des Dänischen Filminstituts gehören:

- Aus- und Weiterbildung von Erzieher/innen, Lehrer/innen
- Das Angebot von Workshops und Kursen für die allgemeine Öffentlichkeit
- Dokumentation und Archivierung
- Vermittlung und Pflege dänischer Filme als Kulturgut.

The Ministry of Culture

Denmark, Copenhagen

(...)

Today, the Ministry of Culture is responsible for the overall administration of State institutions connected with the Danish film industry.

A new Film Act came into force in March 1997, which fused the formerly independent film agencies - the National Film Board of Denmark, the Danish Film Institute and the Danish Film Museum - into one agency now known as the Danish Film Institute. The Media Council for Children and Young People was also established at this juncture to replace the National Film Censorship Board, the agency responsible for censoring films and videos aimed at children and young people following the abolition of adult censorship in 1969.

Institutions

The Danish Film Institute is responsible for promoting the art and culture of film in Denmark by granting financial support to film production and other initiatives. It supports the development of film as an art form and Danish film and cinema culture.

(...)

In addition to the above, the institute is charged with numerous other duties, such as ensuring the distribution and preservation of films and film material, promotional activities, and research within the field of film. Finally, the institute runs workshops designed to promote more experimental films and encourage the development of talent.

The institute also has numerous external functions, such as running cinemas, libraries, video libraries, and a bookshop and café, both of which are open to the public, at the film houses in Copenhagen and Århus. The Danish Film Institute is located at the Film House in Copenhagen.

The Media Council for Children and Young People is more broadly constituted and conferred with more external functions than its predecessor, the National Film Censorship Board. The council is composed of professionals with knowledge of children and young people and, therefore, has a solid basis for evaluating films in accordance with the official ratings system promulgated by law.

(...)

The Danish Film Institute (Det Danske Filminstitut)

www.dfi.dk

Media Council for Children and Young People**Filmhuset**

www.medieraadet.dk (Quelle: <http://www.kum.dk/sw3076.asp>)

SCHOOL VISIT

FILM-X

Cinematket;

Det Danske Filminstitut; film-x@dfi.dk

FILM-X makes it possible to combine an experimental and practical element with a school's theoretical film lessons.

The FILM-X School Service plans and provides training sessions at FILM-X Tuesday through Friday.

After a school/institution books a visit to FILM-X, the teaching material is sent to the school/ institution.

The teaching material lays the groundwork for preparations by students and teachers before their visit.

The target group primarily consists of students and pupils from primary and lower secondary schools (forms 0 to 10), upper secondary schools, higher preparatory courses and adult education programmes (VUC, AVU and HF).

(Quelle: <http://www.dfi.dk/sitemod/moduler/filmx/index.asp?pid=13280>)

2. Österreich

Österreichisches Beispiel: mediamannual.at

mediamannual.at ist die Website der Abteilung Medienpädagogik des bm:bwk (Bundesministerium für Bildung Wissenschaft und Kultur).

Editorial von Susanne Krucsay, Chefredaktion

Komplex und vielfältig, schillernd und aufregend, spannend, manchmal auch frustrierend, das kann die Auseinandersetzung mit "Medien" in der Schule sein. Mit Medien meinen wir fast alles, womit Menschen einander Mitteilungen übermitteln, unabhängig davon, welche Technologien dazu verwendet werden. Als Grundbestandteil aller Mitteilungen sehen wir das Wort, das Bild, die Grafik, den Ton an – wenn wir recht überlegen, setzen sich Botschaften selbst im kompliziertesten und technisch aufwändigsten "Medium" aus diesen Elementen zusammen.

Gleichgültig, ob Sie sich mit Medieninhalten kritisch auseinander setzen oder selbst Medien herstellen wollen – idealerweise bedingt das eine das andere – in unserem Nachschlagewerk finden Sie nützliche Informationen und Anregungen.

Workshop

Dank der technischen Möglichkeiten können wir Ihnen auch Experimentierfelder anbieten, wo Sie selbst erfahren, dass jedes noch so winzige Element in einem Bild/Ton-Text ein Bedeutungsträger ist (workshop).

Video und Film

Haben Sie vor, ein Video zu machen? Dann sind Sie richtig im mediamannual.at. Im leitfaden finden Sie unter "Filmgestaltung" eine Einführung in die Filmsprache und im workshop einen Basis-Lehrgang zum Thema "Videoschnitt am Computer". Weiters zu finden im leitfaden: "Filmkritik" ("Wozu werden Filmkritiken geschrieben und für wen werden sie geschrieben?") und "Filmgeschichte" - eine Einführung in die Geschichte dieses Mediums.

Suchen Sie Informationen und Abhandlungen darüber, wie Medien unser Alltagswissen, unsere Vorstellungen, Haltungen und Werte prägen, wählen Sie themen. Dort finden Sie zum Beispiel unter "Lehrplanbezug" Vorschläge, wie Sie medienbezogene Perspektiven in Ihren Unterricht integrieren. Wollen Sie den Medienumgang Ihrer SchülerInnen thematisieren und sie zu kritischen und kreativen Mediennutzern machen, holen Sie sich Anregungen im leitfaden unter "Medienerziehung".

(...)

Alles in allem bietet [mediamanual.at](http://www.mediamanual.at) ein umfassendes Kompendium zum Thema.

susanne.krucsay@bmbwk.gv.at

(Quelle: <http://www.mediamanual.at/mediamanual/editorial/editorial.html>)

3. Portugal

Medienerziehung in Portugal

Der Bericht beruht auf Erfahrungen und Eindrücken im Rahmen eines ARION-Studienaufenthalts in Portugal vom 4. bis 9. März 2002.

(...)

Medienerziehung als pädagogische Innovation

Wie sieht es nun mit Medienerziehung in Portugal aus? Explizit verankert ist Medienerziehung in den in Portugal gültigen Curricula bislang noch nicht. Dennoch, bei den gegenwärtigen Diskussion um eine Reform des portugiesischen Bildungswesens (...) wird Medienerziehung als fach- und stufenübergreifender Schwerpunkt von Bildung nachdrücklich thematisiert.

Die staatliche Einrichtung, die sich seit 1991 intensiv um die Belange der Medienerziehung in Portugal kümmert, ist das „Institut für pädagogische Innovation“ (Instituto de Inovação Educacional/IIE, www.iie.min-edu.pt) in Lissabon, das heute von Maria Emília Brederode Santos geleitet wird. Das IIE verfolgt dabei einen explizit integrativen Ansatz („integração dos Media na Escola“), der folgende drei Dimensionen umfasst:

(1) Medien werden einerseits als Lehr- und Lernmittel bzw. als Informationsquellen verstanden, um Inhalte aktuell und didaktisch sinnvoll zu vermitteln („Media como recursos educativos: Fontes de informação para actualizar e ilustrar conteúdos“).

(2) Medien sollen aber auch zugleich selbst Lehr- und Lerngegenstand sein, wobei eine medienkritische Perspektive (Analyse der Botschaften, der gesellschaftlichen Bedingungen von Produktion, Vertrieb und Rezeption) mit thematisiert werden soll („Media como objecto de estudo: Análise das mensagens, dos contextos sociais de produção, circulação e recepção dos discursos mediáticos“).

(3) Schließlich werden Medien methodisch als Katalysator von Ausdruck und Kreativität gewürdigt („Media como ferramenta de expressão e criatividade: Produção das próprias mensagens nos diferentes suportes“).

Anfang der 90er-Jahre konzentrierte sich das IIE auf die Unterstützung von regionalen Lehrerbildungszentren und die allgemeine Förderung der Medienerziehung in portugiesischen Schulen. In Zusammenarbeit mit der Lissaboner Tageszeitung „Público“ (www.publico.pt) organisierte das IIE eine jährliche „Presse-Woche“, auch mit der Zielstellung, Schulen die Wichtigkeit eines eigenständigen Profils in der Öffentlichkeit zu verdeutlichen.

Die 90er-Jahre: Ausbau der Infrastruktur

Seit 1993 wurden die Bemühungen des IIE stärker strukturiert. Nach einer landesweiten Abfrage und Evaluation - medienpädagogischer Aktivitäten an portugiesischen Schulen konnte ein nationales Fortbildungsprogramm aufgelegt werden, das sich gezielt an Multiplikatoren der Medienerziehung wendete. Parallel dazu wurde die jährliche „Presse-Woche“ thematisch zu einer Woche unter der Überschrift „Medien in der Schule“ ausgeweitet, neben Print-Projekten traten solche aus dem AV-Bereich. Eine landesweite Bestandsaufnahme existierender Schülerzeitungen (Sekundarstufen I und II) unterstrich den schulischen Beitrag zur Herausbildung von publizistischem Nachwuchs.

1994/95 schließlich konnte ein Netzwerk von medienpädagogischen Projekten an portugiesischen Schulen geschaffen werden, das im Sinne von „best practice“ insgesamt eine reflexive und kritische Medienerziehung in Portugal befördern sollte. Ziel war es, Pilotschulen mit regionaler Ausstrahlung in ihrer Profilbildung so zu unterstützen, dass dezentral eine nachhaltige Entwicklung in Sachen „Medienerziehung“ beginnen konnte. Unterstützt wurden diese Schulen bzw. regionalen Netzwerke von Lehrerbildungszentren, die wiederum auf die Expertise von professionellen und semiprofessionellen Medienschaffenden (Journalistenverbände, Filmclubs, Lokalradios) zurückgriffen.

Die Aktivitäten des IIE konzentrierten sich seit 1997/98 auf die Weiterentwicklung und Unterstützung dieser regionalen Netzwerke auf nationaler Ebene. Als Partner in diesem Bestreben konnte das IIE Ende der 90er-Jahre das „Journalisten-Weiterbildungszentrum“ (Centro Protocolar de Formação Profissional para Jornalistas/CENJOR, www.cenjor.pt) gewinnen. Die Aufgabenstellung von CENJOR reicht von journalistischer Qualitätsentwicklung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene, über die Unterstützung unternehmerischer Aktivitäten in der Medienbranche bis hin zur Förderung des Gebrauchs neuer Technologien im Medienbereich. Zusammen mit der Zeitung „Público“, dem staatlichen Rundfunksender „antena1“ (www.rdp.pt/antena1) und Berufsverbänden konnte eine Allianz geschaffen werden, medienpädagogische Projekte in Portugal noch intensiver zu betreuen.

© Autor: Michael Kaden, 2002

(Quelle: <http://www.bildung-brandenburg.de/bbs/medien/kompet/portugal/index.htm>)

Zusammengestellt i.A. der bpb von
Karin Kleibel
PR & Beratung
Oranienburgerstraße 46/47
D-10117 Berlin

KURZPROTOKOLL

20. März 2003, 15:30-16:30 Uhr

Panel: „Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Implementierung von Filmkompetenz im schulischen Lehrplan“

- Leiter des Panels:
Wolfgang Schill (Landesinstitut für Schule und Medien)
 - Detlef Ruffert (Landesfilmdienst Hessen e.V)
 - Niels Beer (Schulkino Dresden)
 - Lothar Wolf (Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Landesmedienzentralen Deutschlands (AGL)/ Medienpädagogisches Zentrum Brandenburg)
-

Wolfgang Schill:

Folgende Fragestellungen stehen zur Diskussion:

1. Wie lässt sich Filmkompetenz in Lehrpläne einbringen?
2. Was ist eigentlich Filmkompetenz?

Der Ist-Stand: Kino und Schule existieren als getrennte Welten nebeneinander, vor allem aufgrund mangelnder Kommunikation im schulischen Bereich über mediale Erlebnisse. Abhilfe könnte durch eine Begeisterung der Schüler für Film und Kino geschaffen werden, die von Lehrern vermittelt wird, die selbst ihre Liebe zum Kino gefunden haben.

Wolfgang Schill bittet die Diskutanten, über eigene Kinoerfahrungen zu berichten und ihre Einschätzungen darüber zu schildern, wie Kinder und Jugendliche heute ihre Kinoerfahrungen gewinnen.

Detlef Ruffert:

Seine Kinoerfahrungen begannen mit Walt Disney-Filmen. Die Filmpädagogik erhält derzeit eine verstärkte Aufmerksamkeit trotz eines momentanen Übergewichts konservativer Lehreinflüsse in Folge der Pisa-Studie. Detlef Ruffert sieht folgenden Bruch: Jugendliche und Kinder wachsen heute selbstverständlich mit Medien in ihrer unmittelbaren Umgebung auf. Dagegen erleben sie eine eher „unmediale“ Schule und in Medien unzureichend geschulte Lehrer.

Kinder sollten keine Erklärungen von Lehrern zu Filmen bekommen, sondern selbst ihre Sichtweisen beschreiben und ihre Erlebnisse schildern. Das bedeutet, Pädagogen sollten einen Austausch auf gleichberechtigter Ebene anstreben.

Lothar Wolf:

In der Kindheit konnte sich bei ihm ein sehr positives Bild von Schule und Kino durch aktive Medienarbeit entwickeln, dennoch wurde Kino/ Film von so genannten „hohen Bildungsgütern“ abgegrenzt. Zu den Pflichtfilmen gehörten in seiner Schulzeit Antikriegsfilme wie „Im Westen nichts Neues“ und „Die Brücke“.

In der Schule sollte der Erlebnischarakter des Films stärker betont werden, um positive Werte wie Faszination und Humor mit dem Medium zu verbinden. Momentan werden in Schulen graue, bedrückend tiefsinnige Filme gezeigt, die lediglich auf die kognitive Ebene reduziert werden.

Niels Beer:

Für Niels Beer muss das Film-Erleben im Mittelpunkt stehen. Dazu muss Kino für die Schulen besser nutzbar sein. Derzeit begünstigt der außerschulische Aspekt des Kinos ein Abkapseln der Schule als geschlossenes System. Kino muss Impulsgeber sein und Schulen durch ein kontinuierliches Angebot aus der Isolation herauslocken.

Wolfgang Schill:

Schulen haben durch die Politik der Verleiher oft Probleme, geeignete Filme zu beschaffen, da der Verleih oft auf den gewerblichen Bereich begrenzt ist.

Lothar Wolf:

Schulen sind darauf angewiesen, Kino *in* der Schule zu nutzen, d. h. Spielfilme in den Unterricht zu integrieren mit entsprechender Vor- und Nachbereitung. Es könnte mehr Veranstaltungen im Verbund mit außerschulischen Partnern geben. Voraussetzung hierfür wäre eine Fortbildung der Lehrkräfte und das verstärkte Einbeziehen von Kinos in Schulprojekte.

Wortmeldung aus dem Publikum:

- Filme sind zur Unterstützung des Lehrplans wichtig, aber sie müssen auch selbst Gegenstand des Unterrichts werden.

Niels Beer:

Die Filme für Schulen müssen stärker auf den Unterricht bezogen werden, damit Film integraler Bestandteil von Unterricht werden kann. Außerschulische Angebote brauchen eine Verknüpfung mit anderen Angeboten zu einem integrierten Konzept (z.B. durch die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern wie Museen, Städt Führern etc.).

Wortmeldung aus dem Publikum:

- Filmpraktische Arbeit an Schulen (Schüler drehen ihren eigenen Film) sollte stärker angeboten werden.

Detlef Ruffert:

Medienpraktische Arbeit ist wichtig, aber in der Praxis schwierig, da viel Vorwissen seitens der Lehrer nötig und eben oft noch nicht vorhanden ist.

Lothar Wolf:

Ein eigenes Schulfach „Filmerziehung“ ist nicht sinnvoll. Besser sind medienpädagogische Elemente in allen Fächern, d.h. eine fächerübergreifende Medienkompetenzförderung. Was aber unter Medien- oder Filmkompetenz zu verstehen ist, welche Ziele, Inhalte und Methoden vermittelt werden sollen, ist noch unklar.

Detlef Ruffert:

Die Interessen der Schüler müssen in den Vordergrund gerückt werden, um nicht an dem Bedarf vorbei zu unterrichten. Jugendliche verfügen meist bereits über eine umfangreiche Medienkompetenz, die gezielt auf die bestehenden Lücken gefördert werden muss. D.h. Jugendliche sind keine „Medienmangelwesen“, sondern brauchen Unterstützung, um sich in der Medienwelt zurecht zu finden, um autonomer, produktiver und kritischer mit Medien umgehen zu können. Sie brauchen vor allem mehr Bildkompetenz, damit der Transfer zwischen Film- und Realwelt gelingt.

Wortmeldungen aus dem Publikum:

- Es muss ein politischer, finanzieller und rechtlicher Rahmen für Schulen zur Einrichtung von Filmforen geschaffen werden, damit diese kontinuierliche Arbeit leisten können.
- Lehrer sollten sich schon während ihrer Ausbildung mit Film als Pflichtfach auseinandersetzen.
- Es bedarf einer länderübergreifenden Initiative für produktives Arbeiten.

Schlusswort Wolfgang Schill:

Es gibt folgende Aufgabenbereiche:

1. Auseinandersetzung mit Fernseh- und Filmerfahrung, d.h.
 - Analyse, Mediengeschichte und –Kultur des Films
 - Blick auf Film als Ware,
 - produktive Filmarbeit,
 - Kino als Lehr- und Lernort
2. Einbindung von Film in deutsche Lehrpläne

KURZPROTOKOLL

20. März 2003, 15:30 - 16:30 Uhr

Panel: „Bestandsaufnahme und Vorschläge zur Implementierung der Filmkompetenz in universitäre Curricula“

- Leiter des Panels:
Prof. Dr. Jo Groebel (Generaldirektor des Europäischen Medieninstituts Düsseldorf/ Paris)
 - Prof. Dr. Bernd Schorb (Universität Leipzig, FB 4, Medienpädagogik und Weiterbildung)
 - Prof. Dr. Dieter Spanhel (Universität Nürnberg, Lehrstuhl für Pädagogik II, Erziehungswissenschaften)
-

Jo Groebel:

In der medialen Darstellung des Irakkriegs wird sich in den nächsten Wochen die Gefahr der Macht der Bilder zeigen.

Der Film ist in der Lage, Disziplinen zu verändern. So kann z.B. die Medizin durch Einsatz audiovisueller Medien für die Allgemeinheit verständlicher und anschaulicher werden und bekommt auch in der Fachwelt durch den Einsatz von Medien neue Möglichkeiten. So kann sie Ihren Charakter und vor allem Ihr Image produzieren und verändern.

Dieter Spanhel:

An den Schulen gibt es kaum eine Vermittlung von Medien- und Filmkompetenz. Ein Grund hierfür sind die fehlenden Verbindlichkeiten über das Erlangen und Weitergeben von Medienkompetenz für Lehrer.

Da Lehrer für spezifische Fächer ausgebildet werden, gibt es in den bisherigen Strukturen keinen Raum für den Erwerb von Medienkompetenz. Lediglich in dem von allen Lehramtsstudenten zu absolvierenden Bereich „Fachdidaktik“ ließe sich Filmkompetenz verankern. Im Widerspruch dazu steht jedoch der zunehmende Abbau der Fachdidaktik in der Ausbildung.

Grundsätzlich gibt es ein Definitionsproblem des Terminus „Medienkompetenz“.

Bernd Schorb:

Der Terminus „Medienkompetenz“ ist sehr umfassend und führt zu Definitionsproblemen, genauso wie der Terminus „Film“. Das Einbeziehen des Mediums Film in Universität oder Schule wäre das Einbeziehen einer Kunstform. Das war bisher noch nie der Fall. Film ist Kunst.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass Professoren nicht ausgebildet sind, auszubilden. Sie haben einen Lehrauftrag ohne selbst Lehrkompetenzen zu besitzen. Es ist schwer für Lehrkräfte, Film zu nutzen und zu erläutern, da dies ein großes Wissen erfordert, besonders da Film ein assoziatives, sehr subjektives Medium ist.

Mit Film wird meist nur direkt in einer Filmanalyse gearbeitet. Ansonsten ist sein Einsatz nicht vorgesehen.

Jo Groebel:

Die Arbeit mit Film an Universitäten ist meist mit großen Hindernissen verbunden. Sinnvoll erscheint die Konzentration auf bestimmte Zentren (z.B.: in Leipzig, das Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft).

Dieter Spanhel:

Generell ist mehr Bereitschaft zur Öffnung für Medien erforderlich, auch in medienfremden Fächern. *Vorstellung seines Konzeptes:* Medienkompetenz können Lehrer durch ein Zusatzstudium erlangen, wie das in Bayern bereits vorgesehen ist. Aufgrund mangelnder Lehrkräfte in diesem Bereich kann dies bisher aber nicht durchgeführt werden. An der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Erlangen/Nürnberg ist hierfür ein „Virtuelles Zusatzstudium“ geplant, das im Herbst 2003 starten soll. Probleme gibt es bei der Bewertung und Anerkennung solcher Weiterbildungsmaßnahmen. Doch genau davon sind der Erfolg und die Resonanz abhängig. Hier besteht also Handlungsbedarf.

Wortmeldungen aus dem Publikum:

- In Berlin gibt es zusätzliche Weiterbildungsprogramme für Lehramtsstudenten. Diese sind eine anerkannte Zusatzqualifikation.
- Es gibt kaum Möglichkeiten der Filmausleihe an Universitäten.
- Es gibt Medienwissenschaften, aber keine Wissenschaft zur Ästhetik des Films.
- Filmhochschulen könnten andere Hochschulen unterstützen.
- Man muss nicht lernen, Filme zu lesen. Film ist Kunst, Film erlebt man. Es besteht die Gefahr des Zerredens und folgenden Desinteresses.
- Vorschlag: Filmisches Begleitmaterial muss audiovisuell sein. Druckerzeugnisse als Hintergrundmaterial stehen im Widerspruch zum Film.
- Es fehlt in der Diskussion der Dokumentarfilm. Erfahrungsbericht: Beobachtungskompetenzen werden durch ausprobieren entwickelt. Die eigene Produktion eines Dokumentarfilms ist aktives Lernen.

Bernd Schorb:

Man kann durch Selbsterfahrung und Selbstreflektion viel lernen, z.B. wenn man selbst Filme macht. Es gibt die Möglichkeit, an Universitäten, in Medienwerkstätten und anderen Zentren, Filme zu produzieren. Diese Angebote reichen jedoch noch nicht aus, außerdem mangelt es an spezifischem Wissen über Licht/Ton/Kameraführung etc. und darüber, was diese Dinge bewirken und aussagen.

Jo Groebel:

Schränken Handy - und Webcams die Auseinandersetzung mit dem Film ein, weil die Erfahrungen mit Montage, Rhythmus etc. fehlen?

Wortmeldungen aus dem Publikum:

- Film ersetzt für viele Rezipienten oft die Realität. Bilder werden nicht hinterfragt.
- In Münster wurde die filmästhetische Ausbildung abgebaut. Lehrer werden in einem Projekt mit einem Programm kino ausgebildet. Wo und wie kann man Lehrer unterstützen?

Dieter Spanhel:

Lehrern sollte die Möglichkeit gegeben sein, im Rahmen des Studiums und im Berufsleben Filme selbst zu produzieren.

Jo Groebel:

Medienkompetenz sollte nicht nur in der Lehrerausbildung, sondern im gesamten Spektrum der universitären Ausbildung gefördert werden.

Wortmeldungen aus dem Publikum:

- Erfahrungsbericht: Ich mache Dokumentarfilme mit Studenten der Medienwissenschaft. Erst wird geübt und dann ein Film produziert. Ein Student macht alle Stationen der Entstehung (Planung – Dreh- Schnitt- Promotion) selbst. Dies ist eine Möglichkeit durch eigene Erfahrungen Filmkompetenz zu erlernen.
- Es gibt durchaus die Möglichkeiten an Universitäten zum interdisziplinären Arbeiten. Sie werden nur zu wenig genutzt. Hier besteht Handlungsbedarf.

Jo Groebel:

Man muss über Lehrerausbildung hinausdenken. Alle Fächer können vom Film profitieren. Images von Disziplinen werden auch durch mediale Vermittlung/Filme geprägt. Vielleicht ist dies Anreiz für Rektoren? Man muss Geldgebern die Gewinne und Verluste durch (fehlende) Filmkompetenz bewusst machen.

Bernd Schorb:

Die Universität hat nicht nur die Aufgabe der Filmanalyse, sondern auch die der Pflege des Kulturgutes Film. Film fördert die Welt differenziert zu sehen. Filme müssen für alle jederzeit zugänglich sein.

Dieter Spanhel:

Mit dem virtuellen Hochschulprojekt zur Erlangung von Medienkompetenz kann man Lehrkräfte deutschlandweit erreichen. Bei der Lehrerausbildung muss das medienwissenschaftliche Arbeiten gestärkt und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Medienkompetenz geschaffen werden.